Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 2. Juni 1888.**

Mißbrauch der officiösen Presse.

Vor einer Reihe von Tagen brachte ein Blatt, welches in dem Rufe steht, gut unterrichtet zu sein, in einem sensationellen Ton die Mittheilung, daß an einem einzigen Tage eine Anzahl von Wagen, die mit Getreide beladen waren, von Rußland her über die Grenze gekommen seien. An die Mittheilung dieser Thatsache, die im Verhältniß zu dem Umfange des Weltverkehrs von scherzhaft unbedeutenden Dingen berichtete, knüpfte es die Forderung, es möchten die Getreidezölle an der russischen Grenze erhöht werden, und zwar sofort, ohne den weitläuftigen Weg der Gesetzgebung abzuwarten, auf dem Verwaltungswege, durch das Mittel der Retorsion.

Als nun einige freisinnige Zeitungen hiergegen einwendeten, erstens, daß gegen eine weitere Erhöhung der Getreidezölle sehr erhebliche wirthschaftliche Bedenken obwalten, und zweitens, daß die Voraussetzungen nicht gegeben sind, unter denen nach Lage der Gesetzgebung ein Retorsionszoll verhängt werden kann, nahm eine ganze Reihe von agrarischen und schutzzöllnerischen Blättern den Kampf sofort mit dem größten Eifer auf und suchte nachzuweisen, daß der empfohlene Schritt volkswirthschaftlich und staatsrechtlich durchaus gerechtfertigt sei. So schief auch die Beweisführung war, so genügte doch der Umstand, daß eine solche Beweisführung überhaupt versucht wurde, dazu, viele Leute in den Glauben zu versetzen, es stehe in der That die baldige Einführung von Retorsionszöllen bevor.

Nachdem die Aufregung längere Zeit angehalten hatte, erfolgte dann die officiöse, und wie es scheint zuverlässige Berichtigung, daß an die Einführung von Retorsionszöllen nicht gedacht werde. Dinge dieser Art gehen nicht spurlos vorüber. Wenn ein unabhängiges Blatt, von dem man weiß, daß es aus geheimen Quellen weder schöpft noch zu schöpfen Neigung hat, irgend einen Vorschlag für die Gesetzgebung macht, so haben nur die beigefügten Gründe ein Interesse. Man tritt diesen Gründen entweder bei, oder man sucht sie zu widerlegen, oder auch, was vielleicht am häufigsten vorkommt, man ignorirt die ganze Nachricht. Jedenfalls erregt der ganze Vorgang ein rein theoretisches Interesse. Wenn aber ein Blatt, das in dem Rufe steht, vertrauliche Mittheilungen zu beziehen, eine solche Auseinandersetzung bringt, so beruhigt man sich nicht bei der Wahrnehmung, daß es dieselbe mit mordschlechten Gründen unterstützt; man erinnert sich vielmehr, daß der Redacteur desselben, wenn er auch außer Stande ist, seine Ansicht verständig auseinander zu setzen, doch vielleicht die Fähigkeit besitzt, die Ansichten Anderer richtig aufzufassen. Man fragt nicht im Geringsten danach, ob seine Ansicht klug oder thöricht, ob sie theoretisch haltbar ist, sondern man fragt lediglich danach, was dahinter steckt, welche Thatsachen ihn bewogen haben, gerade jetzt mit dieser Ansicht hervorzutreten.

Man fragt danach aus rein praktischen Gründen, man will seine Maßnahmen danach treffen. Der wirthschaftliche Verkehr hat die Aufgabe, mit möglichst vollständigen Thatsachen zu rechnen, mit zukünftigen wie mit vergangenen, mit sicheren wie mit wahrscheinlichen. Und wir haben es sogar vom Ministertische her in dem letzten Jahre wiederholt aussprechen hören, daß ein Verkehrtreibender, der die Erörterungen der Presse nicht in den Kreis seiner Berechnungen aufnimmt, fahrlässig handelt und sich den Schaden, der ihm daraus erwächst, selbst zur Schuld anrechnen mag. So haben denn die falschen Nachrichten über bevorstehende Retorsionszölle eine ganze Reihe von Transactionen zur Folge gehabt, die nicht abgeschlossen sein würden, wenn jene Nachrichten nicht in die Oeffentlichkeit gelangt wären, und die nun, wo jene Nachrichten sich als falsch erweisen, Schaden bringen.

Schaden natürlich für den, der die Transactionen abgeschlossen hat, aber was dem Einen Schaden bringt, bringt einem Anderen Nutzen. Aber wem? Ja, wer das festzustellen vermöchte! Der Verdacht ist nicht abzuweisen, daß bei dieser wie bei einer Reihe anderer falscher Nachrichten, die in die Oeffentlichkeit gebracht werden, Börsenspeculationen verwerflicher Art im Hintergrunde lauern. Der Verdacht ist nicht abzuweisen, weil die Entstehung so vieler falscher Nachrichten anderenfalls unerklärt bliebe. Aber so unmöglich es ist, den Verdacht abzuweisen, so schwer ist es, ihn auf eine bestimmte Person zu fixiren. Derjenige, welcher mit der Nachricht vor der Oeffentlichkeit erscheint, ist gewöhnlich der Düpirte. Die wahre Kunst bei der Ausstreuung solcher Nachrichten besteht ja gerade darin, daß Derjenige, welcher sie in die Presse glissirt, soweit wie möglich von dem Schauplatze bleibt, damit der Verdacht der Autorschaft nicht an ihm haftet. So manche aufregende Nachricht, welche kriegerische Gefahren ausmalte, mag sich weit weniger aus politischen Erwägungen, als aus dieser besonderen Form des Erwerbstriebes erklären.

Das ist der Unsegen, der sich mit Nothwendigkeit an die Art inspirirter Preßschriftstellerei, wie sie bei uns betrieben wird, heftet, daß solche Nebenfolgen nicht abzuwenden sind. Wer einmal mit einer officiösen Nachricht, die sich später als richtig erweist, beglückt ist, hat nun einen Freibrief darauf, daß ihm später auch manches Andere, was sich nicht als richtig erweist, geglaubt wird. Und diesen Glauben, der ihm geschenkt wird, kann er ausnutzen, und wenn er selbst entweder nicht die Geschicklichkeit oder nicht den bösen Willen hat, ihn auszunutzen, so mag er sich in Acht nehmen, daß das Zutrauen, das er genießt, nicht von Anderen gemißbraucht wird, die ihre falschen Nachrichten unter seiner Schutzmarke in die Welt schicken.

Wenn die Regierung die Absicht hat, die Gesetzgebung zu ändern, oder wenn sie auch nur die Ansicht hat, daß die Gesetzgebung geändert werden sollte, so sollte sie nach unserer Ansicht dafür sorgen, daß ihre Absichten und Ansichten Allen nicht allein zu derselben Zeit, sondern auch mit der gleichen Zuverlässigkeit bekannt werden. Sie sollte so lange schweigen, bis es ihr angemessen erscheint, mit dem ganzen Gewicht ihrer Autorität zu sprechen. Wenn Jedermann weiß, wo er die Anschauungen der Regierung finden kann, dann wird ihm jede Versuchung fern liegen, den Mittheilungen der Pseudo-Officiösen ein Gewicht beizumessen. Vor allen Dingen gilt dies von solchen gesetzgeberischen Absichten und Anschauungen der Regierung, die geeignet sind, auf das wirthschaftliche Leben einen Einfluß auszuüben.

Und die Redaction einer Zeitung interessirt an den Retorsionszöllen lediglich die Frage, ob sie eine gute oder eine verkehrte wirthschaftliche Maßregel in sich schließen und uns ist es daher ziemlich gleichgültig, ob wir eine von uns bekämpfte Anschauung in einem hochofficiösen oder in einem Winkelblatte finden. Den Mann des praktischen Lebens interessirt jene wissenschaftliche Frage der Regel nach blutwenig; desto mehr aber die Frage, ob die Retorsionszölle kommen oder nicht kommen. Und er hat einen Anspruch darauf, über diese Frage so zeitig und so genau unterrichtet zu werden, wie jeder seiner Concurrenten. Eine solche gleichmäßige Information des Publikums wird aber unmöglich, wenn eine richtige officiöse Nachricht hin und wieder solchen Blättern zugewendet wird, die dann das dadurch erworbene Vertrauen mißbrauchen, um Alarmnachrichten in die Welt zu setzen.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. [Tages-Chronik.] Zu den Krisengerüchten wird der Münchener „Allg. Ztg." geschrieben: Die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin hat sofort einer Reihe von Gerüchten das Leben gegeben, wobei es sich namentlich um Veränderungen in dem Personalbestande hoher und höchster Aemter handelt. Einige dieser Veränderungen sind seit dem Regierungsantritt Kaiser Friedrichs schon wiederholt angekündigt worden, ohne bisher erfolgt zu sein. Dahin gehört u. A. eine anderweite Besetzung des Ministeriums des Innern und des Berliner Polizeipräsidiums. Das aufs Neue auftretende Gerücht wird voraussichtlich jetzt ebenso wenig Bestätigung finden. Aehnlich verhält es sich mit anderen in Aussicht gestellten Personalveränderungen. Es ist ja nicht ausgeschlossen, vielmehr naheliegend, daß der Kaiser, der bei der gegenwärtig zunehmenden Besserung seines Gesundheitszustandes sich wieder mit größerer Lebhaftigkeit der Regierungsthätigkeit widmen kann, den Wunsch hat, verschiedene hohe Aemter, mit deren Inhabern er häufig in unmittelbare Berührung kommt, mit Persönlichkeiten besetzt zu sehen, die vorzugsweise sein Vertrauen besitzen; zunächst aber wird es sich bei der Ausführung dieses Wunsches wohl nur um die Besetzung hoher militärischer Stellungen handeln. Aber auch in dieser Beziehung eilen die Gerüchte den Thatsachen weit voraus und greifen ohne Zweifel vielfach fehl. Ein Blatt erzählt, daß der Kriegsminister den Wunsch habe, das Commando eines Armeecorps zu übernehmen, welchem Wunsche demnächst gewillfahrt werden solle; alsdann werde Herr von Stosch an die Spitze des Kriegsministeriums treten. Dagegen werde der Chef der Admiralität, Herr von Caprivi, die Stelle des Chefs des Großen Generalstabs übernehmen. Von diesen Gerüchten dürfte nur wahr sein, daß Herr Bronsart v. Schellendorff den Wunsch hat, seine Stelle mit der eines Armeecorps-Commandeurs zu vertauschen. Daß an diesem Platze die bedeutenden militärischen Fähigkeiten des Generals, besonders im Falle eines Krieges, eine weit bessere und namentlich ihm selber mehr zusagende Verwendung finden würden, wird nicht bestritten. Daß aber Herr v. Stosch in das gegenwärtige Ministerium eintreten sollte, gilt aus mehrfachen Gründen für durchaus unwahrscheinlich. Dagegen ist in militärischen Kreisen vielfach davon die Rede gewesen, daß für den Fall einer Vacanz Herr von Caprivi Kriegsminister werden würde; ob das freilich seinem Wunsche entsprechen würde, ist eine andere Frage. An die Berufung eines bisher nicht dem Großen Generalstabe angehörigen Offiziers an die Spitze desselben wird, wie man versichert, nicht gedacht. Jedenfalls sind vorstehend besprochene Personalveränderungen vorderhand nicht zu erwarten, und es ist unrichtig, darin einen Grund für die schon erfolgte Rückkehr des Reichskanzlers zu sehen. Diese hat überhaupt gar nichts Ueberraschendes. Es lag von vornherein in der Absicht des Fürsten, nur einen kurzen Ausflug nach Varzin zu machen; sodann hat aber auch thatsächlich der angegriffene Gesundheitszustand der Frau Fürstin die Rückkehr nach Berlin um einen oder zwei Tage beschleunigt. Daß der Reichskanzler übrigens nach der Uebersiedelung des Kaisers nach Potsdam sofort wieder Berlin verlassen werde, gilt nicht als sicher, da verschiedene Angelegenheiten, zum Theil Fragen der großen Politik, vielleicht seine Anwesenheit noch etwas länger erfordern werden.

Im **Ministerium des Innern** wird dem Vernehmen nach schon seit längerer Zeit an einem dem Kaiser zu erstattenden **Verwaltungsberichte** gearbeitet. Da derselbe einen zehnjährigen Zeitraum umfassen wird, in welchen u. A. auch die Umgestaltung der Provinzial- und Kreisverhältnisse in den verschiedenen Provinzen fällt, und die Verwaltung des Ministeriums des Innern viel verzweigter ist als die übrigen Ressorts, so wird der Bericht voraussichtlich großen Umfang gewinnen und die Fertigstellung noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

[Die Unterschriften Kaiser Friedrich's.] Kaiser Friedrich hat sich sofort, als es sein Zustand und die Aerzte nach der letzten schweren Verschlimmerung seines Leidens nur irgend erlaubten, den Regierungsgeschäften wieder gewidmet und bis jetzt überhaupt alle wichtigen Unterschriften selbst vollzogen. Wie der „Wes.-Ztg." mitgetheilt wird, trägt jedes der Patente zu den Standes- und Rangerhöhungen in den höheren Graden, welche am 7. Mai in großer Zahl veröffentlicht wurden, trotz der Mühe, die sich dabei der damals noch nicht so wie heute wieder gekräftigte hohe Kranke auferlegen mußte, die Unterschrift Kaiser Friedrich's. Daß auch der vor der Hochzeit des Prinzen Heinrich geschlossene Ehecontract unter den Unterschriften den eigenhändigen Namenszug des Kaisers enthält, versteht sich von selbst. Die Urkunde ist prächtig in Sammet gebunden und besteht aus einer Anzahl Pergamentblätter mit kunstvoller Schrift in farbiger Ausschmückung; an seidenen Schnüren hängen in silbernen Kapseln die großen Insiegel der Vertragschließenden.

[Beschränkung des Unterrichtsstoffes in der Volksschule.] Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Es hat sich das Bedürfniß herausgestellt, eine Beschränkung des Unterrichtsstoffes in der Volksschule eintreten zu lassen. Die Regierungsbehörden haben in einer Verfügung an sämmtliche Kreisschulinspectoren ausgeführt, daß eine Einschränkung der in den allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 gesteckten Ziele geboten sei, zumal, da bereits in vielen Schulanstalten der Umfang des Lehrstoffs in erheblichem Maße eingeengt werden mußte. Es sind daher mit Genehmigung des Ministers neue Unterrichtspläne aufgestellt worden, welche wesentliche Aenderungen bezüglich der einzelnen Unterrichtsgegenstände und der Unterrichtszeiten zur Folge gehabt haben. Dabei ist, wie die Verfügung ausführt, der Grundsatz maßgebend gewesen, daß an jede Schule Mindestforderungen gestellt werden müssen, denen sie unbedingt nachzukommen hat, und es sind deshalb die Schulen in vier Kategorien gesondert, nämlich: 1) in ein- und zweiklassige Schulen mit nicht normalen Verhältnissen; 2) in ein- und zweiklassige mit normalen Verhältnissen, 3) in drei- und mehrklassige mit nicht normalen und 4) in drei- und mehrklassige mit normalen Verhältnissen. Unter nicht normalen Verhältnissen sind Ueberfüllung, unzureichende Schulräume, ungünstige sprachliche und wirthschaftliche Verhältnisse der Bevölkerung, vorgerücktes Alter, geringe Befähigung oder sonstige unabänderliche Hemmnisse in der Person des Lehrers zu verstehen. Die Forderungen der „Allgemeinen Bestimmungen" bleiben nur für drei- und mehrklassige Schulen, welche unter normalen Verhältnissen arbeiten, bestehen. In der nicht normalen ein- und zweiklassigen Schule fällt der Zeichenunterricht ganz fort, im Rechnen sind für die Behandlung des Zahlenkreises bis 100 sechs Jahre gegeben, während die Operationen im unbegrenzten Zahlenraume (mit ganzen Zahlen) den beiden letzten Schuljahren vorbehalten sind. Die Realien sind ebenfalls auf ein kleinstes Maß beschränkt und sind im Anschluß an das Lesebuch zu vermitteln. Für die normalen ein- und zweiklassigen und die nicht normalen drei- und mehrklassigen Schulen sind die Lehrziele etwas weiter gesteckt, aber immerhin gegen die bisherigen Bestimmungen erheblich eingeschränkt worden.

[In der badischen ersten Kammer] ist dieser Tage eine Frage, welche schon seit einem Jahre lebhaftes Interesse weckte, endgiltig erledigt worden. Die vielbesprochene Regierungsvorlage über die bedingte Zulassung ausländischer geistlicher Orden behufs Aushilfe in der Seelsorge wurde abgelehnt. Man schreibt der „N. Fr. Pr." darüber aus Karlsruhe: Die Mitglieder der ersten Kammer waren fast vollzählig anwesend, die adeligen Vertreter des Ultramontanismus nahmen ihre „geborenen" Sitze ausnahmsweise ein, um ihre Stimmen für die Ordensbrüder erheben und abgeben zu können. Nur der zweite Bruder des Großherzogs, Prinz Karl, der sonst immer an seinem Platze zu finden ist, fehlte diesmal. Die zweite Kammer hatte den Regierungs-Entwurf dahin abgeändert, daß die wieder zuzulassenden geistlichen Convicte ausdrücklich der Staatsaufsicht unterstellt sein sollten; die Ordensaushilfe hatte sie zurückgewiesen. Die Commission der ersten Kammer glaubte nun einen Vermittlungsvorschlag machen zu sollen; sie strich die ausdrückliche Betonung der ohnehin selbstverständlichen Staatsaufsicht über die Convicte, formulirte einen neuen Paragraphen über die „Zulassung religiöser Orden behufs Spendung der Sacramente in Nothfällen" und präcisirte die Ordenszulassung dahin, daß die Regierung Ordensgeistliche zur vorübergehenden Aushilfe in der Seelsorge zulassen könne, „wenn von der obersten Kirchenbehörde das Vorhandensein eines Nothstandes, dem nicht anders abzuhelfen wäre, nachgewiesen und ausdrücklich angegeben sei, worin die Aushilfe bestehen, wo und wie lange sie gewünscht werde". Ueber diese Vorschläge entspann sich eine neunstündige, sehr lebhafte Debatte. Es wurde von den Ultramontanen verlangt, daß man durch ein billiges Entgegenkommen der katholischen Bevölkerung jeden, auch nur scheinbaren Anlaß zur kirchenpolitischen Agitation entziehen möge; sie forderten zuerst kategorisch die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die wenig genug biete, gaben aber zu verstehen, daß sie sich eventuell auch mit dem Vermittlungsvorschlage begnügen würden — natürlich einstweilen. Liberaler- und conservativerseits wurde sowohl der Regierungs- als der Vermittlungsentwurf mit Schärfe bekämpft, wobei insbesondere der Landes-Prälat und Ober-Hofprediger Dr. Doll in rückhaltlosester Weise auf Preußen hinwies und die Folgen der Nachgiebigkeit gegen Rom schilderte. Dieses energische Auftreten des sonst so vorsichtigen und höfisch geschulten ersten Kirchenbeamten unseres Landes, der sich der höchsten Gunst des Hofes, ganz besonders der Großherzogin, erfreut, kann im Vereine mit der Abwesenheit des Prinzen Karl wohl als Gradmesser für die Wärme in den allerhöchsten Kreisen der Curie gegenüber gelten. Die beiden Minister Turban und Nokk, welche, als für die Vorlage verantwortlich, zu Gunsten derselben das Wort ergreifen mußten, gaben sich keine besondere Mühe, das Gefühl zu verbergen, daß sie für eine verlorene Sache sprachen, und so war es denn schließlich kein Wunder, daß der Ordensparagraph durchfiel. In Bezug auf den Paragraph über die Spendung der Sacramente in Nothfällen wird wohl die zweite Kammer nicht unerbittlich sein, denn er ist mit einer förmlichen Brustwehr von Vorbedingungen umgeben, so daß ein Mißbrauch nahezu ausgeschlossen erscheint, selbst wenn er einmal von einem ultramontanen Ministerium gehandhabt werden sollte.

[Vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I] kam am Donnerstag folgender Fall zur Verhandlung: Auf der Anklagebank befand sich der einundzwanzigjährige Gutsbesitzersohn Leonhardt Fischer, welcher beschuldigt war, einen Anderen zur Begehung eines Verbrechens verleitet zu haben. Am 2. October v. J. las der stud. phil. Martin Dietsch in einem Berliner Blatte eine Anzeige folgenden Inhalts: „Man sucht mit einem Abiturienten oder einem Studirenden, der im Stande ist, das Examen noch einmal abzulegen, in einer discreten Angelegenheit in Verbindung zu treten. Honorar 100 M. Gefällige Offerten unter u. s. w." Herr Dietsch vermuthete nicht mit Unrecht, daß der Einsender es auf einen Schwindel abgesehen hatte, und er beschloß, denselben aufzudecken. Zu diesem Zwecke meldete er sich als Bewerber, worauf ihm umgehend die Antwort wurde, daß es sich um die Ablegung des Primaner- und des Abiturientenexamens an Stelle eines jungen Mannes handele, der nach der Offizierslaufbahn strebe und hierzu wohl die Mittel, aber nicht die Kenntnisse habe. Dietsch erklärte sich bereit, die Fälschung vorzunehmen, und bestellte seinen Auftraggeber zum folgenden Tage zu sich nach seiner Wohnung, um das Nähere zu besprechen. Der Angeklagte stellte sich darauf bei ihm ein, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß ein in der Wohnung des Dietsch verborgener Criminalbeamter Ohrenzeuge des ganzen Gesprächs wurde. Der Angeklagte legte seine Verhältnisse offen dar. Er sei der Sohn eines kürzlich verstorbenen reichen Grubenbesitzers aus der Pfalz und in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gelangt. Um so unangenehmer sei es ihm, daß er kürzlich zum Militär ausgehoben worden sei und drei Jahre dienen müsse. Er suche deshalb eine Person, die mit seinen Papieren ausgestattet und auf seinen Namen an irgend einem auswärtigen Gymnasium erst die Primaner- und dann die Reifeprüfung für ihn mache, damit er (Fischer) dann die Offizierslaufbahn einschlagen könne. Diese Person sollte Herr Dietsch sein. Nachdem der Angeklagte seinem sichtbaren Zuhörer seinen Plan entrollt, kam der unsichtbare zum Vorschein und verhaftete ihn. — Der Staatsanwalt erblickte in dem Verhalten des Angeklagten die Verleitung zur Urkundenfälschung. Der Letztere bestritt im Termin seine Schuld und machte sonderbare Einwände. Seine persönlichen Verhältnisse seien richtig von ihm angegeben. Im vorigen Sommer, nach dem Tode seines Vaters, habe er sich nach Berlin in das bekannte Dr. Killisch' Institut begeben, um hier zum Offiziersexamen vorbereitet zu werden. Da man ihm aber mitgetheilt habe, daß er schon um deswillen seinen Zweck nicht erreichen werde, weil er wegen Körperverletzung mit einer Geldstrafe belegt worden ist, verließ er die Anstalt bald wieder. Man hatte ihm aber gelegentlich einer Unterhaltung erzählt, daß ein junger Mann aus vornehmer Familie sich in gleicher Weise das Offizierspatent errungen, wie vorhin geschildert; dies habe ihn empört, und da seine Mittel ihm dies erlaubten, habe er sich durch die Praxis überzeugen wollen, ob es wirklich Leute gebe, welche sich zu derartigen Fälschungen herbeilassen. Er würde Herrn Dietsch zur Anzeige gebracht haben, wenn dieser, von demselben Beweggrund getrieben wie er, ihm nicht zuvorgekommen wäre. Der Staatsanwalt fand die Annahme, daß beide Theile Comödie gespielt haben sollten, höchst wunderbar und schenkte dem Angeklagten keinen Glauben. Dieser habe jedenfalls aus der Täuschung, wenn sie gelungen, Vortheil ziehen wollen, dafür sprächen dessen ganze Verhältnisse. Der Vertheidiger hielt dies nicht für erwiesen und beantragte außerdem aus rechtlichen

Gründen die Freisprechung. Zum Begriffe der schweren Urkundenfälschung in strafrechtlicher Beziehung sei erforderlich, daß der Thäter sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil habe verschaffen wollen, und dies Merkmal fehle im vorliegenden Falle, denn einen Vermögensvortheil könne man in der Erwerbung der Offiziersqualification nicht erblicken. Der letztere Grund war für den Gerichtshof maßgebend, denn in erster Linie aus diesem und zweitens, weil hier nur die Anstiftung zu einem Vergehen und nicht zu einem Verbrechen vorliege, wurde ein freisprechendes Urtheil gefällt.

[Ein Spielerproceß] beschäftigte am Donnerstag die zweite Strafkammer des Landgerichts I. Die Anklage richtete sich gegen den Kaufmann David Bukofzer, die Agenten Julius Heller und Isidor Rieß und den Kaufmann Hermann Heymann, welche beschuldigt sind, aus dem Buchmachen auf Rennplätzen ein Gewerbe gemacht und bei denselben Gelegenheiten dem verbotenen Hazardspiel in gewerbsmäßiger Weise als Bankhalter obgelegen zu haben. Die Angeschuldigten sind mit Ausnahme von Bukofzer und Heller, welche vor Jahren eine drei- bezw. zweitägige Gefängnißstrafe wegen Buchmachens erlitten, unbestraft. Sämmtliche Angeschuldigte bestritten, daß sie aus dem Spiel ein Gewerbe machten, und behaupteten, daß ihre kaufmännische Thätigkeit ihnen hinreichende Mittel gewähre, um ihrer Liebhaberei für den Rennsport in gleicher Weise nachgehen zu können, wie es andere Privatleute und hochgestellte Personen thun. Der erste Angeklagte gab zu, daß er einen nicht unbedeutenden Rennstall besitze und auf den Rennplätzen auch zu wetten pflege, vom Buchmachen seinerseits könne aber keine Rede sein, wie überhaupt seit dem erlaubten Wetten am Totalisator die Buchmacher fast von der Bildfläche verschwunden seien, da der Totalisator den Wettenden größere Vortheile biete. Außerdem wies Bukofzer nach, daß er auf eine Jahres-Einnahme von 12 000 M. eingeschätzt sei, und so entbehre die Annahme der Anklage, daß er aus dem Hazardspiel ein Gewerbe mache, jeder Begründung. Der als Zeuge vernommene Criminalcommissar Wolff bekundete, daß er mit den Ermittelungen betraut wurde, nachdem die Aufmerksamkeit der Behörde durch ein anonymes Schreiben auf die Angeschuldigten gelenkt wurde. Dieselben seien sämmtlich dafür bekannt, daß sie bei keinem Rennen fehlen und größere Wetten eingingen. Er habe bei Bukofzer eine Haussuchung vorgenommen und dabei ein Buch beschlagnahmt, welches lediglich Notizen über eingegangene Wetten enthielt. Besonders am 16. und 20. Mai vorigen Jahres müsse Bukofzer viele Wetten abgeschlossen haben, da unter jenen Daten ganze Register von Namen und Zahlen eingetragen worden seien. Die ganze Art der Buchführung habe auf ihn den Eindruck gemacht, daß Bukofzer das Buchmachen gewerbsmäßig betrieben habe. Die Verhandlung kam über die Vernehmung des ersten Zeugen nicht hinaus, denn da Bukofzer bestritt, daß jene Namen und Zahlen anf eingegangene Wetten Bezug hätten, so beantragte der Staatsanwalt die Vertagung und Ladung sämmtlicher in jenem Buche aufgeführten Personen. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt.

[Der Brand in Greifswald.] Der „N.-Z." wird aus Greifswald mitgetheilt, daß der Brand des Universitäts-Krankenhauses keineswegs solche verheerenden Dimensionen angenommen hatte, wie es zunächst den Anschein hatte. Die Krankenräume selbst sind vom Feuer verschont geblieben und in der Hauptsache nur die Hörsäle und Laboratorien heimgesucht worden. Indessen wurde sofort dafür Sorge getragen, daß der medicinische Unterricht in keiner Weise eine Unterbrechung erfahre. Nachdem das Unglück am Sonntag Abend sich ereignet hatte, konnte schon am Montag Vormittag zur gewöhnlichen Stunde die chirurgische Klinik in der großen Aula der Universität, die medicinische Klinik in der großen Baracke des Krankenhauses abgehalten werden. Die Zerstörungen sind derart, daß nach dem Urtheil der Sachverständigen in 14 Tagen der untere medicinische Hörsaal, nicht viel später der darüber gelegene chirurgische Operationssaal wieder benutzbar sein wird, und daß während der Herbstferien alle Spuren des Brandes beseitigt werden können.

[Ueber einen interessanten Rechtsfall] wird der „Fr. Ztg." aus Straßburg geschrieben: Der Ackerer Ebel aus dem nahegelegenen Gambsheim war durch die hiesige Strafkammer wegen Jagdvergehens zu einer einmonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt und dessen Gewehr und Jagdhund confiscirt worden. Ebel hatte sich in der Hauptverhandlung des Beistandes eines Vertheidigers nicht bedient und ließ nachgehends, da es ja eine Berufung nicht für ihn gab und die Revision einer thatsächlichen Feststellung gegenüber aussichtslos erscheint, durch den hiesigen Rechtsanwalt Dr. Scharlach den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stellen, da er unschuldig sei. Der Antrag wurde abgelehnt; hiergegen Beschwerde an das Ober-Landesgericht Colmar erhoben, welches zwar Beweiserhebung anordnete, allein den Antrag schließlich dennoch verwarf. Es blieb daher beim Alten, bis der Vertheidiger sich abermals mit einem Antrag auf Wiederaufnahme an das Gericht wandte und sich zum Alibibeweis erbot. Es wurde eine neue Untersuchung geführt, die mit der Aufnahme des Verfahrens endete. Allein was half dies dem Angeklagten? Die Strafkammer, welche zum größten Theil ebenso besetzt war, wie die frühere, bestätigte ihr altes Urtheil. Jetzt war Ebel zum zweiten Male verurtheilt. Allein hiergegen legt der Vertheidiger Revision ein und das Reichsgericht kassirt das Urtheil wegen Gesetzesverletzung, indem es die Sache an das Landgericht zurückverwies. Die Sache wird also zum dritten Male verhandelt und der Angeklagte von einer anders besetzten Strafkammer kostenlos freigesprochen. Die ganze Procedur, welche für einen Rechtscandidaten ein praktisches Studium aller Rechtsmittel unserer Strafproceßgesetzgebung, es sind ja alle erschöpft worden, enthält, währte gegen zwei Jahre.

* **Berlin**, 31. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Es wurde bereits gemeldet, daß eine Frau und zwei Kinder zusammengebunden aus dem Wasser des Landwehrcanals gezogen wurden. In diesen Leichen sind die Frau und die $2^1/_2$ und $1^1/_4$ Jahr alten Kinder des in der Reichenbergerstraße 18 wohnenden Tapezierers Koch ermittelt worden. Die Koch'schen Eheleute hatten ziemlich glücklich gelebt, doch soll der Ehemann etwas jähzornig sein. Es kam in letzter Zeit zu Streitigkeiten, die auch in Thätlichkeiten ausarteten. So erschien am zweiten Pfingstfeiertage Frau K. mit ihren beiden Kindern bei einer Nachbarin und erzählte weinend, daß ihr Mann sie mißhandelt habe, und daß sie dies Leben nicht länger ertragen könne. Hierauf entfernte sich die anfgeregte Frau und ist seitdem nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß Frau K. den Entschluß gefaßt, sich ins Wasser zu stürzen, und auch die Kinder mitgenommen hat, weil sie wußte, daß ihren Mann der Tod der Kinder, welche er abgöttisch geliebt, sehr betrüben würde. Von anderer Seite wird dagegen mitgetheilt, daß Koch ein ordentlicher Mann sei, der Frau und Kinder über Alles liebte, daß Frau K. aber in letzter Zeit sehr nervös und gereizt gewesen. Wahrscheinlich ist es, daß die Unglückliche die That in unzurechnungsfähigem Zustande verübt hat.

Großbritannien.

[Das Manifest des Papstes] an die Iren gab dem bekannten irischen Patrioten Michael Davitt Anlaß, sich in einer Versammlung der Nationalliga folgendermaßen auszusprechen:

„Als irischer Katholik leugne ich die Behauptung, daß die Inquisition oder der Papst das Recht hat, mich zu zwingen, wenn ich nicht in eine schwere Sünde verfallen will, seinem Befehl „in Einzelheiten der politischen Action" oder in irgend etwas, was entfernte Beziehung zu irischen nationalen oder socialen Fragen hat, zu gehorchen. Ich leugne nicht, daß der Papst diese Disciplinargewalt über Bischöfe und Geistliche hat. Bei den Laien ist dieses aber anders. Es wäre so absurd, als wenn ein General der Armee glaubte, jeder Civilist müsse seinen Befehlen ebenso gehorchen, als ein Soldat, welcher sich freiwillig hat anwerben lassen und auf sein Recht, die Befehle seiner Vorgesetzten zu mißachten, verzichtet hat. Irische katholische Laien sind durch die Ansichten und Entscheidung des Papstes, soweit sie nicht die Lehre angehen, nicht mehr gebunden, als durch die Ansichten und Befehle irgend eines ausländischen Potentaten und an demselben Tage, an welchem sie feige genug wären, sich einer viel schlimmeren Art politischer Knechtschaft zu fügen, als die ist, welche unsere nationale Bewegung bekämpft, würden wir allen freien Nationen der Welt erklären, daß wir zu sclavisch gesinnt sind, um die Freiheit zu verdienen und uns die Verachtung aller freien Männer wünschen. Das „Tablet" sagt, ich habe nicht gewagt, das irische Volk aufzufordern, dem Erlaß keinen Gehorsam zu leisten. Nein, ich habe keinen Augenblick daran gedacht, es selbst zu befolgen und bin ziemlich gewiß, daß 999 von 1000 irisch-nationalistischen katholischen Laien gerade so denken, wie ich. Falls diese Sprache nicht klar genug ist, so will ich hinzufügen, daß ich ein politisches oder halbpolitisches Manifest aus Rom, gleichgiltig auf welche sociale oder politische Gründe es sich stützt, als ebenso wenig für mich bindend erachte, als eine Proclamation des Königs von Italien. So lange mir das irische Volk Vertrauen schenkt, werde ich es bitten, das zu reden und zu thun, was ich als irischer Nationalist selbst predige und übe. Wir verdanken es dem Geiste nationaler Unabhängigkeit und vor Allem unseren protestantischen Landsleuten, jedem Scheine politischer Dictatur und Einmischung seitens Roms in unsere nationalen oder weltlichen Angelegenheiten Widerstand zu leisten."

Spanien.

[Die schönen Tage von Barcelona] gehen zu Ende. Die österreichisch-ungarische, deutsche, italienische und die englische Flotte sind bereits abgesegelt. Vor dem Abschied der österreichisch-ungarischen Flotte erschien Königin Christine zu einem Frühstück an Bord der „Custozza" und ward tief ergriffen von der enthusiastischen Begrüßung, die ihr ihre Landsleute bereiteten. Ueberhaupt gestalteten sich die Tage von Barcelona zu wahren Festtagen für Spanien und für dessen Königin, die bei diesem Anlasse Zeichen der allgemeinen Verehrung entgegennahm, wie sie seit Menschengedenken keinem spanischen Herrscher in so reichem, so großartigem Maße zu Theil geworden sind. Die italienische Flotte begiebt sich von Barcelona direct nach Spezia, wo in den nächsten Tagen große Torpedo-Manöver ausgeführt werden sollen. Von dem österreichisch-ungarischen Geschwader hat ein Theil, der die hervorragendsten Panzerschiffe desselben umfaßt, sich nach Malta begeben, wo sie seitens der Engländer gewiß auf einen freundlichen Empfang zu rechnen haben. Von dem beabsichtigten gemeinsamen Besuche italienischer Häfen seitens der Flotten Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens scheint Abstand genommen zu sein. „In der That bedarf es nicht erst besonderer Demonstrationen" — bemerkt der „P. Ll.", — „um bei der Küstenbevölkerung des Mittelländischen Meeres den Eindruck hervorzurufen, daß in allen auf das Mittelmeer und den Orient bezüglichen Fragen Oesterreich-Ungarn, England und Italien vollkommen Eins sind."

Bulgarien.

[Ein Gespräch mit Popow.] Mit der Erlaubniß des Commandanten von Sofia, Major Tantinow, hatte der „Times"-Correspondent eine Unterredung mit dem wegen Unterschlagung zu vier Jahren Gefängniß verurtheilten Major Popow. „Ich bin nicht niedergeschlagen", so begann Popow, „denn mein Gewissen ist rein. Unmittelbar nach meiner Verhaftung sagte man mir, ich hätte 200 000 Fr. unterschlagen, nachdem alle meine Conti als Regiments-Commandeur und Garnisonscommandant aber geprüft worden waren, entdeckte man, daß das Deficit nur 7000 Fr. im Ganzen betrage, welches sich in Lieferungen von Futter und Proviant bemerklich machte. Ich leugne nicht, daß eine Unregelmäßigkeit in der Verwaltung, für welche ich dem Namen nach verantwortlich war, vorgekommen sein muß. In Anbetracht meiner mannigfaltigen Pflichten und der unruhigen Zustände des Landes mag es sein, daß meine Wachsamkeit über meine Untergebenen bisweilen etwas zu wünschen übrig ließ. Keines der Mitglieder des Kriegsgerichts, mit Ausnahme des Obersten Nicolaiew, des Vorsitzenden, zog die Umstände, unter denen ich mein Amt verwaltete, in Rücksicht. Ich kann nur sagen, daß ich das Opfer von Intriguen bin, deren Wesen früher oder später ans Tageslicht kommen wird. Mittlerweile will ich lieber meine ungerechte Strafe abbüßen, als ein Gnadengesuch einreichen, welches als Eingeständniß meiner Schuld aufgefaßt werden könnte. Ich erkläre noch einmal vor Gott als Zeugen, daß ich unschuldig bin." Darauf kam Major Popow auf den General Kaulbars zu sprechen und bemerkte über dessen Versuch, ihn zu bestechen: „Zum Glück sind Zeugen für die Sache vorhanden. Als sich die Regenten im November 1886 nach Tirnovo begaben, um die Wahl des Prinzen Waldemar zu betreiben, vertrauten sie mir die Sicherheit der Hauptstadt an. General Kaulbars befand sich zu der Zeit in Sofia. Eines Tages empfing ich, im Beisein Major Paprikow's, des Gehilfen des Kriegsministers und des Generalsecretärs des Ministeriums des Innern, Herrn Lukanows, vom russischen Commissär zwei Check auf 100 000 Rubel jeder, mit dem Ersuchen, ich möchte eine Depesche an die Regenten schicken des Inhalts, daß ich die Entscheidungen der Sobranje nicht anerkennen würde. Ich weigerte mich, die gewünschte Depesche abzusenden und schickte die Check zurück. Hierauf wurde ich ersucht, auf dem russischen Generalconsulat vorzusprechen, da General Kaulbars mich persönlich zu sehen wünschte. Ich erwiderte, daß, falls Kaulbars mich sprechen wolle, es ihm freistände, mich in meiner Wohnung aufzusuchen. „Ist es glaublich", so fügte Major Popow hinzu, „daß ich, nachdem ich die hohe russische Bestechungssumme abgelehnt hatte, meinen Namen, mein Land, mein Regiment und den Fürsten Alexander, meinen Chef und Wohlthäter so entehrt haben sollte, um die Kleinigkeit von 7000 Fr. zu stehlen?" Major Popow ist jedoch fest überzeugt, daß die Zeit seiner Rehabilitirung kommen wird. „Ich bin schon früher zweimal zum Tode verurtheilt worden. Das erste Mal 1875. Ich war damals 18 Jahre alt. Zusammen mit vier anderen bulgarischen Studenten, welche gleich mir zu einem revolutionären Ausschuß in Bukarest gehörten, hatte ich einen Proceß vor den türkischen Behörden in Schumla zu bestehen, welche mich zum Tode mittelst des Stranges verurtheilten. Ich wurde zum Richtplatz geführt, wo zwei meiner Kameraden vor meinen Augen gehängt wurden. Die Reihe war schon an mich gekommen, als meine Jugend das Mitleid der Zuschauer erregte und ein solches Geschrei zu meinen Gunsten selbst von den Türken erhoben wurde, daß meine Hinrichtung aufgeschoben wurde. Dieses rettete mich und drei Monate später wurde ich aus dem Gefängniß entlassen. Zum zweiten Mal wurde ich 1886, nach der Entthronung des Fürsten Alexander, zum Tode verurtheilt, als Benderew und Gruew,

---

Ein Gang durch die Wiener Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung.

Wien, 26. Mai.

Je zweiflerischer man heutzutage den meisten Ausstellungen entgegenkommt, desto angenehmer und dankbarer überrascht gedenkt man eines wohlgerathenen, wirklich lehrreichen und geschmackvollen Unternehmens. Zu Ehren des kaiserlichen Regierungs-Jubiläums verlangte es den Wiener Gewerbe- und Kunstgewerbeverein, gewissermaßen durch Anschauungs-Unterricht zu vergegenwärtigen, welchen Aufschwung der Kunstfleiß, die Technik und Industrie in den letzten vierzig Jahren hierzulande genommen, und die Anfangs ziemlich zaghaft vorgebrachte Anregung ward in geradezu unerwarteter Weise verwirklicht, mit vollem Gelingen gekrönt. In der Rotunde, der „Riesenschildkröte", welche die Weltausstellung des Jahres 1873 uns als Vermächtniß hinterlassen, findet sich das Beste und Auserlesenste zusammen, was heimische Fabrikanten und Handwerker augenblicklich zu Wege bringen: eine umsichtig geordnete Muster-Messe thut sich vor Jedermann auf. Wer Augen hat zu sehen, kann mancherlei lernen. Aber wir müßten so viel Papier in Anspruch nehmen, als ein Haupt-Schaustück der Ausstellung — der besser gemeinte, als gerathene Wiener „Eiffel"-Thurm der Schlöglmühle aus unendlichem Papier — zum Besten giebt, wollten wir allem hier Gebotenen im Einzelnen gerecht werden. Eiserne Schränke und Krystallgläser, Orgeln und Kindertrompeten, glitzernde Diamantenhalsbänder und grobe Lodentuche — wer vermöchte als Fachmann alledem gerecht zu werden? Kaum der General-Berichterstatter einer Welt-Ausstellung, geschweige ein bescheidener Chronist, welcher den Lesern dieser Blätter auch nicht erst die österreichischen Weltfirmen nennen muß, die auch diesmal wiederum den Siegespreis verdienen und davontragen werden.

Desto lebhafter drängt es uns, den Herrlichkeiten außerhalb der Rotunde gerecht zu werden: ein zierlich mit seltenem Geschick abgegrenzter Ausstellungspark bietet uns auf Schritt und Tritt liebliche Raststätten: von zehn zu zehn Minuten kann der Mensch, nach Vischers Rath, in sich gehen und denken, wo man einen guten (Kaffee-, Bier- oder Wein-) Trunk schänkt: sicher, bei dieser ebenso wichtigen, als heilsamen Beschäftigung Musterleistungen der heimischen Militärmusik mit in Kauf zu erhalten.

Wer aber vor oder nach so profanem Zeitvertreib in der erquicklichsten Weise erfahren will, wie Alt-Wien sich in Neu-Wien verwandelt hat, der braucht nur die beiden Pracht-Pavillons der Donau-Regulirung und der Stadt Wien zu betreten: zwei Schmuckkästchen, in welchen in kleinen Modellen, in Bildern und Aufrissen, in Farbenskizzen und Zeichnungen Schritt für Schritt zu verfolgen ist, wie mit der Schleifung der Festungswälle, mit dem Erwachen eines freilich künstlerisch und wirthschaftlich nicht immer gezügelten Bautriebes an Stelle der alten, meist durch nüchterne Zinshäuser entstellten Wienerstadt eine neue, durch Monumentalbauten so reich wie kaum eine andere, geadelte Großstadt getreten ist. Selbst der am ärgsten raisonnirende Wiener, welcher sich vom Uebermaß des Nativismus geflissentlich fern hält, wird sich eines Gefühls des Stolzes beim Besuch des Pavillons der Wiener Stadterweiterungs- und Donau-Regulirungs-Commission nicht entschlagen. Wo ehedem Basteien sich erhoben oder Steingerölle die Bahn unwegsam machte, sind nun Straßenzüge zu finden, die ihresgleichen kaum irgendwo sonst in Europa haben, ragen Meisterwerke der neueren Bau- und Bildhauerkunst auf, wie unser Rathhaus, das Parlament, die Universität, die Museen, das neue Burgtheater. Mit wirklicher Bewunderung erfüllen uns die Bilder, welche Canon und Makart für die Lunetten von Semper's Prachtbau, die Fresken, welche jüngere Maler für das neue Hofschauspielhaus entworfen. Und dankbar gewahren wir die ersten Entwürfe von Zumbuschs plastischen Schöpfungen, daneben Tilgners, Kundmanns und Natters Bildsäulen und Büsten von Falstaff, Hanswurst und anderen Stammgästen des deutschen Theaters, die Charakterköpfe von Laube und Dingelstedt, von Julie Rettich und Anschütz; denn das neue Burgtheater soll zu allem Uebrigen auch ein großes Museum werden, in dessen Prunkräumen die Entwickelung der Schauspielkunst, griechisches und romanisches, englisches und deutsches Bühnenwesen von Meisterhand veranschaulicht sein wird. Der Reichthum dieses Pavillons an Lehrstoff und Kunstwerken wird nicht übertroffen, wohl aber erreicht von der Ausstellung der Stadt Wien in dem gegenüberliegenden, reizend ausgestatteten Sommerschlößlein.

Die „Großcommune" wollte übersichtlich die Entwickelung der städtischen Bauthätigkeit und Verwaltung von 1848 bis 1888 zur Anschauung bringen: den Aufschwung Wiens also gerade in dem Zeitraum, welcher für die Umwandlung aller Residenzstädte des Continents von der einschneidendsten Bedeutung geworden. Was Berlin in dieser Epoche geleistet, welche Wohlfahrtseinrichtungen dort der Gesammtheit zugute gekommen, welche Ausdehnung die Fürsorge der Selbstverwaltung genommen und gewonnen: das wäre längst des Griffels eines unbefangenen Socialpolitikers werth. Für die Hauptstadt Frankreichs hat der Akademiker Maxime du Camp in einem gediegenen, bändereichen Werke: Paris, sa vie, ses organes, ses fonctions etc. diese Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Wien harrt noch seines würdigen Beschreibers. Wer aber mit offenem Blick die Säle unseres Pavillons durchwandert, wird im Einzelnen durch die überzeugende Gegenüberstellung der Bilder von Einst und Jetzt ersehen, daß Wien im Laufe der letzten Jahrzehnte durch praktische Neuerungen, vor Allem durch die großartige Hochquellenwasserleitung, aus einer der wenigst gesunden eine der gesündesten Großstädte geworden, daß unsere öffentlichen Gärten, unser Schul- und Armen-, unser Verkehrs- und Straßenwesen sich nicht blos stetig entwickelt, sondern vielfach mustergebend gestaltet hat.

Die Bevölkerungsziffer, welche im Jahre 1848 auf 419 413 Köpfe sich belief, betrug 1887 — ausschließlich der Vororte — 769 381. Die Bauthätigkeit Wiens in dem erwähnten Zeitraum versinnlicht ein (im Maßstab von 1:1440 ausgeführter, eine volle Wand bedeckender) Riesen-Plan: statistische Tabellen lehren uns, daß 28 Neubauten im Jahre 1848, im Jahre 1858: 343, 1868: 437, 1872: 906, 1878: 416, 1886: 723 gegenüberstehen. Diese trockenen Zahlen offenbaren dem Kundigen die Baugeschichte Wiens, ihren naturgemäßen Aufschwung, zuguterletzt freilich auch die Ueberspeculation vor dem 1873er Krach. Wer aber dieser Ziffernschrift oder den Linienzügen des Stadtplanes seine Aufmerksamkeit nicht schenken will, dem führen treffliche Stadtansichten von Petrovits in stummberedten Gegenstücken vor, wie gründlich die Physiognomie der Wiener Stammplätze sowohl, wie der Straßenzüge im Weichbild sich geändert: der „Graben" von 1848 hat mit dem „Graben" von 1888 kaum mehr gemeinsam, als die Währingerstraße von 1848 und 1888. Wer immer diese Säle und Bilder besucht, wird zugeben müssen, daß Neu-Wien an dem Tage erstanden und in dem Maße aufgeblüht ist, als nach den Schicksalsschlägen von 1859 und 1866 Neu-Oesterreich auf verfassungsmäßigen Grundlagen aufgerichtet wurde. So viel die neue Zeit auch noch zu wünschen und zu erfüllen übrig läßt: neben dem Bankbruch des patriarchalisch-absolutistischen Regimentes nimmt sich die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Bürgerthums geradezu triumphirend aus. Niemals hat sich Wien schöner und für das Gemeinwohl gedeihlicher entwickelt, als seitdem die Gemeinde mündig gesprochen, ihrer eigenen Kraft und Einsicht überlassen blieb.

Wir verlassen nur ungern den prächtigen Pavillon mit dem Vorsatz, oft und oft zu erneutem Studium wiederzukehren; aufrichtig gesagt, auch in der Erwartung, daß viele unserer freundlichen Leser unsere anscheinend vielleicht ein wenig überschwänglichen Behauptungen im Laufe der nächsten Monate an Ort und Stelle nachprüfen und dann wohl gar etwas nüchtern und zurückhaltend finden werden. Was Wien im letzten Menschenalter angestrebt und geleistet, ist ja der ganzen deutschen Städte-Entwickelung mit zugute gekommen und darüber, daß unsere Großstädte in der erwähnten Epoche sich ausgiebiger verändert, als ehedem in einem Jahrhundert, besteht unter den Wissenden schwerlich ein Zweifel. Daß unsere Jubel-Ausstellung all das so schmuck und sinnfällig vergegenwärtigt, verdient Preis und Dank.

Wie viel Lehrreiches und Lustiges bieten nun aber noch zahlreiche andere Neben-Ausstellungen! Wie anmuthig führt uns das Ackerbau-Ministerium in die Heimlichkeiten unseres Aelpler- und Bergmanns-Lebens, in Forst- und Wildwasser-Regionen! Wie viel Erhebendes vom weltumwandernden Verkehrswesen der Neuzeit offenbart uns die Ausstellung der Post- und Telegraphen-Abtheilung unseres Handels-Ministeriums! Wie Munteres künden uns Sportsleute

die Urheber dieser Schandthat, meine Hinrichtung befahlen. Wären sie am Ruder geblieben, so wäre ich sicher erschossen worden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Juni.

Die „Schlesische Zeitung" scheint die unliebsame Erfahrung gemacht zu haben, daß die Wißbegier ihrer Leser in Bezug auf die ihnen vorenthaltene Rede Richters vom letzten Sonnabend größer war, als sie sich hat träumen lassen; denn sie hält es für gut, die Richter'sche Rede heute, „soweit sie irgend pikant ist," nachträglich zu veröffentlichen. Sie begleitet diese Rede mit einer sehr lahmen und gewundenen Entschuldigung für das in der Rede an den Pranger gestellte Breslauer Adressenunternehmen und macht zum Schluß, um den Eindruck der Richter'schen Rede auf ihre Leser abzuschwächen, eine Anleihe bei einem neubegründeten cartellistischen Organ, das in der bei diesen Preßorganen üblichen persönlich-gehässigen Weise gegen Richter polemisirt. Freilich kann auch dieses gutgesinnte Blatt, dem die Ehre zufällt, von der „Schlesischen Zeitung" als Eideshelfer citirt zu werden, nicht umhin, zu erklären, daß es „nachdrücklichst die Ausschreitungen eines Theils der nationalen Presse gegenüber Angehörigen des Kaiserhauses zurückgewiesen", sowie daß es ferner „in der Kanzlerkrisis vor der Liebe und Verehrung gegen den großen Staatsmann die Achtung vor dem Willen des Monarchen nicht habe zurücktreten lassen". Das von der „Schlesischen Zeitung" zur Abschwächung der Richter'schen Rede citirte Blatt erklärt aber außerdem, „daß es namentlich auch die Adressen bedauert habe, die im Uebereifer von Breslau und Leipzig aus an den Träger der Krone beabsichtigt waren," und giebt an einer anderen Stelle den Breslauer (und Leipziger) patriotischen Herren das schmeichelhafte Zeugniß, daß sie mit ihren Adressen „Schritte gethan hätten, **deren volle Tragweite sie nicht durchschauten**"!

— **Wann haben erkrankte, einer Krankenkasse angehörige Arbeiter keinen Anspruch auf Krankengelder?** Nach der bisherigen von den Verwaltungen der Krankenkassen geübten Praxis werden Krankengelder an erkrankte, einer Krankenkasse angehörige Arbeiter nur dann verabfolgt, wenn dieselben nicht nur zur Verrichtung der Arbeiten ihres Berufes, sondern auch zur Verrichtung anderer Arbeiten, beispielsweise leichter Feldarbeiten, unfähig sind. In einem besonderen Falle ist jedoch gerichtlich in anderem Sinne entschieden worden. Es wird uns darüber aus Ratibor vom 31. Mai geschrieben: Der Ziegelstreicher Sogalla aus Leng stellte, als er rheumatische Schmerzen in einem Beine bekam, die Arbeit in der Ziegelei, in welcher er beschäftigt war, ein und ließ sich Krankengelder auszahlen, ging aber gleichwohl täglich auf sein Feld und hackte den ganzen Tag über Kartoffeln. Als dies die Verwaltung der Ratiborer Ortskreiskrankenkasse in Erfahrung brachte, hörte sie sofort auf, die Krankengelder an Sogalla zu zahlen und denuncirte außerdem denselben wegen Betrugs. S. hatte sich dieserhalb zunächst vor dem Ratiborer Schöffengericht und, da er freigesprochen wurde, in Folge der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Berufung vor der Strafkammer zu verantworten. Der Krankenkassenarzt Dr. Gierich, welcher S. behandelt hatte, gab sein Gutachten dahin ab, daß S., da er auf dem Felde habe arbeiten können und wiederholt den weiten Weg von Leng nach Ratibor gemacht habe, nur geringe Schmerzen in dem kranken Beine gehabt haben müsse, daher arbeitsfähig gewesen sei und deshalb der bisher beobachteten Regel gemäß kein Krankengeld habe beanspruchen dürfen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt zufolge des ärztlichen Gutachtens die Anklage wegen Betruges aufrecht. Der Gerichtshof war dagegen der Ansicht, daß es lediglich darauf ankomme, ob der betreffende Arbeiter im Stande sei, die Arbeit seines Berufes zu verrichten. Dem S. habe es sein Zustand wohl erlaubt leichte Feldarbeiten, nicht aber die schwere Arbeit seines Berufes zu verrichten und er sei daher befugt gewesen, das Krankengeld zu beanspruchen. Sogalla wurde demgemäß von der Anklage des Betruges freigesprochen.

ô **Himmelserscheinungen im Monat Juni.** In diesem Monat, in welchem wegen der immerwährenden Dämmerung die Beobachtung des Sternenhimmels auf die späten Abendstunden beschränkt ist, werden noch ebenso, wie im Mai, gleichzeitig drei helle Planeten sichtbar sein. Saturn neigt sich im Westen dem Untergange zu und wird unseren Blicken bald auf ein halbes Jahr entzogen werden. In ungeschmälertem Glanze prangen jedoch noch am Südhimmel Mars und Jupiter, der erstere an seinem röthlichen Lichte, der letztere an seiner außergewöhnlichen Helligkeit für Jedermann leicht erkennbar. — Neumond findet am 9., Vollmond am 23. statt. Der volle Mond wird, wie stets im Sommer, nur eine geringe Höhe über dem Horizont erreichen und daher auch erst ziemlich spät aufgehen, eine einfache Folge des Umstandes, daß der Vollmond nahezu der Sonne gerade gegenüberstehen muß. Sinkt also die Sonne im Sommer nur wenig tief unter den Horizont herab, so kann der Vollmond sich eben auch nur wenig über den Horizont erheben. — Dem Besitzer eines besseren Fernrohrs bietet sich auch im Juni noch Gelegenheit, den schon seit einigen Monaten sichtbaren „Kometen Sawerthal" zu betrachten. Derselbe passirt gegen Morgen unser Zenith und hat vor Kurzem, obgleich er sich schon seit geraumer Zeit von der Sonne und der Erde entfernt, eine bis jetzt noch unerklärte plötzliche Helligkeitszunahme erfahren. In diesen Tagen steht er ganz nahe dem Andromeda-Nebel und kann von 11 Uhr ab im NO. gesehen werden.

ô **Uebersicht über die Witterung im Monat Mai 1888** (nach den Beobachtungen auf der hiesigen Königl. Universitäts-Sternwarte).

Die mittlere Temperatur betrug	+ 13,°7 C.,
war demnach höher als durchschnittlich um	0,°7 „
die höchste Temperatur wurde erreicht am 20. Mai und betrug	+ 29,°4 „
die niedrigste Temperatur zeigte der 12. Mai, nämlich	+ 1,°7 „
Der mittlere Barometerstand für 0° C. (bei 147 Meter Höhe über der Ostsee) ergab sich zu	749,5 mm,
war also höher als im Durchschnitt um	1,5 „
der höchste Barometerstand, am 23., betrug	757,8 „
der niedrigste Barometerstand, am 14., betrug	740,0 „
Die Niederschläge erreichten im Ganzen eine Höhe von	56,4 „
blieben also hinter dem normalen Werthe nur zurück um	0,4 „
Am meisten Regen fiel vom 29. bis 30. Mai, nämlich in 24 Stunden	19,7 „

Fast alle meteorologischen Elemente waren sonach in diesem Monat nahezu normal. Auch die bekannten Kälterückfälle vom 12.—14. Mai (die „gestrengen Herren"), sowie vom 25.—27. Mai traten diesmal in scharf ausgeprägtem Maße ein, so daß die Temperatur am 12. um 6°, am 27. um 5° unter dem normalen Werthe zurückblieb, während sie denselben in der heißen Periode vom 17.—20. um 9° überschritt. Auch die Bewölkung war eine normale; obgleich nur 2 Tage ganz heiter genannt werden konnten, waren doch auch nur 7 Tage trübe, während die übrigen 22 Tage gemischte Bewölkung zeigten. Die Winde, unter denen West- und Südost-Winde vorherrschten, waren im Allgemeinen von mäßiger Stärke. Elektrische Erscheinungen wurden an 6 Tagen in der zweiten Hälfte des Monats beobachtet, und zwar fand am 20. und 21. nur Wetterleuchten statt, während sich an den vier letzten Tagen des Monats täglich Gewitter über unserer Stadt entluden.

---

* **General-Feldmarschall Graf Moltke,** der heute von seinem Gute Creisau zur Theilnahme am Convent und Rittertage der Schlesischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens hier eingetroffen war, machte Nachmittags einige Spaziergänge durch die Stadt und wurde überall vom Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Graf Moltke trug Civilanzug.

ββ **Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung in Breslau.** Das Directorium der Deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung hat sich an das Hofmarschallamt des Prinzen Heinrich in Erdmannsdorf mit dem Ersuchen gewendet, dasselbe wolle an den Prinzen die Anfrage vermitteln, ob derselbe nicht geneigt wäre, einer Einladung des Directoriums zum Besuche der Ausstellung mit seiner Gemahlin anzunehmen. Man hegt die Zuversicht, daß Prinz Heinrich, wenn es ihm irgend möglich sein sollte, die Ausstellung mit seinem Besuche beehren wird. — Auf dem Ausstellungsplatze legt man gegenwärtig an die Ausschmückung die letzte Hand an. Das Hauptportal, die Gänge, Orchester, die wissenschaftliche Halle und die Kosthalle werden mit reichen Decorationen ausgestattet. Eine besondere Sorgfalt wird auf die Ausschmückung der letztgenannten Halle verwendet, welche zwanzig zu beiden Seiten eines Mittelganges gelegene Cojen enthält. In der Kosthalle werden 16 Firmen, aus Baden, Rheinhessen, dem Rheingau, aus Sachsen und aus Frankfurt a. M., ihre Erzeugnisse, Rebenweine und Fruchtweine, den Besuchern zum Kosten credenzen. — Die Eröffnungsrede am 7. d. Mts. wird der Vorsitzende des schlesischen Ehrencomités, Herzog von Ratibor, halten.

Hst. **Das erste Sinfonie-Concert der Stadttheater-Capelle** in Liebich's Etablissement hat dem Orchester und dem Dirigenten ein rühmliches Zeugniß ausgestellt. Herr von Brenner zeigt sich als ein feingebildeter Musiker, der seine Aufgabe durchdringt und erfaßt. Die Ausführung der Beethoven'schen C-moll-Sinfonie konnte auch weitgehendere Ansprüche befriedigen. Man hört sie nicht oft so gut. Der Ort, an dem man sie hört, und der Preis, den man dafür zahlt, thun wahrlich nichts zur Sache. Einzelne Momente, die man vielfach ganz sinnentstellend wiedergeben hört, waren eine wahre Freude. Die Auffassung des ersten Hauptthemas ist vielleicht am schwierigsten. Verschiedene Individualitäten werden es verschieden commentiren und ausführen. Wenn aber überhaupt individuelle Auffassung vorhanden ist und nicht bloße Tradition und verknöcherter Schematismus gilt, so ist das schon viel. Einzelne technische Schwierigkeiten, wie die Hornstelle zu Anfang des zweiten Hauptthemas des ersten Satzes und die großen Contrabaßpassagen im Trio des dritten Satzes wurden erfreulich gelöst. Im Ganzen und Einzelnen hat die Sinfonie den besten Eindruck hinterlassen. Das übrige Programm war gewählt. Stücke von Beethoven, Mozart, Gade, bildeten den Stamm.

* **Personalien.** Das „Schlef. Pastoralblatt" meldet: Congregatio Latina: Am 17. Mai starb Herr Isidor Borsutzky, Commorant in Neustadt OS. — Als Sodalis wurde aufgenommen: Herr Johannes Rogulla, Seelsorger in der Königlichen Strafanstalt in Ratibor. Am 22. Mai starb Herr Joseph Hackenberger, Pfarrer und Geistlicher Rath in Deutsch-Kamitz. — Als Sodalis wurde aufgenommen: Herr Victor von Schalscha, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer auf Sponsberg.

P. **Testaments-Commission.** Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letzwilligen Verordnungen sind für den Monat Juni ernannt: 1) Außerhalb der Gerichtsstelle: Amtsrichter Skonietzki. Palmstraße 35, event. Amtsrichter Dr. Weil, Kaiser Wilhelmstraße 33. 2) An der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Vosberg, event. Amtsrichter Feige. — Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt Gerichtsschreibergehilfe Kramer, Friedrichstraße 68, III., und die Actuare Zinke, Trinitasstraße 6, III., und Karbstein, Sonnenstraße 19, II.

* **Postalisches.** Im Verkehr mit Rumänien sind fortab wieder Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 Klgr. gegen die Einheitstaxe von 1 Mark 40 Pf. zugelassen.

—ϱ **Sammlung für die Ueberschwemmten.** Die Sammlungen für die Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten haben in den Guts- und Gemeindebezirken des Landkreises Breslau im Ganzen die Summe von 3388,77 M. ergeben. Dieser Betrag wurde an die Landeshauptkasse abgeliefert.

—ϱ **Deichschau.** Die Frühjahrs-Deich- und Grabenschau im Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverbande findet am 11. d. M. statt und nimmt des Morgens 9 Uhr in Goldschmieden ihren Anfang. Nach Beendigung der Revision der Deiche wird in Klein-Masselwitz eine Deichamtssitzung abgehalten.

—ϱ **Räumung der Weide.** Die Räumung der Weide erfolgt in diesem Jahre in der Zeit vom 4. bis 30. d. M. Die Reinigung des Flußbettes geschieht streckenweise.

+ **Belohnung.** Der Schlossergeselle Hugo Zwick sprang am 18ten April d. J. aus Uebermuth über das Geländer der Lessingbrücke in den hochangeschwollenen Oderstrom, in dem er alsbald von den Wellen fortgetrieben wurde. Die beiden Schiffserbauer Richard und Heinrich Fiebag erkannten die Gefahr, in der Zwick schwebte und fuhren in einer Gondel dem mit den Wellen Kämpfenden nach, den sie an der Dombrücke einholten und aus dem Wasser zogen. Von Seiten des Regierungs-Präsidenten ist den beiden Genannten für diese That eine Belohnung von je 20 Mark zu Theil geworden.

—ϱ **Zu Boden gerannt.** Die fast 70 Jahre alte Hospitalitin Benjamine Steuer wurde am 31. v. M. Vormittags auf der Friedrich-Wilhelmstraße von einem ihr begegnenden unbekannten Manne ohne jeden Anlaß derartig angerempelt, daß sie auf das Trottoir stürzte. Die Greisin erlitt bei dem Aufprall einen Bruch des linken Oberarmes und mußte in Folge dessen in die Königliche chirurgische Klinik aufgenommen werden.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Der seit dem 26. Mai cr. vermißte Arbeiter Ferdinand Hirse wurde gestern Nachmittag als Leiche aus dem Schweidnitzer Stadtgraben gezogen.

+ **Verhaftet** wurde gestern durch einen Criminalbeamten in einem Garten-Etablissement auf der Promenade ein von Stargard aus steckbrieflich verfolgter Amtssecretär, welcher nach Unterschlagung einer Geldsumme von 150 Mark flüchtig geworden war.

---

und Touristen in ihren wirklich ungewöhnlich geschmackvoll ausgestatteten Gruppenbildern! Von alledem wollen wir bei Sonnenschein und elektrischem Licht mancherlei nachprüfen und vielleicht — wenn unsere ungeduldigen Leser nicht zuvor selbst nach Wien gehen — wohl noch das eine und andere Mal berichten. Eckart.

Naturwissenschaftliches.

Unter dem Namen „Schneider" kennt, so schreibt die „V. Z.", jedes Kind ein spinnenähnliches Thier mit kurzem Körper und langen, dünnen Beinen, welche bei unsanfter Berührung leicht abreißen und noch lange Zeit nach ihrer Trennung vom Körper eigenthümlich zuckende Bewegungen vollführen. Das Thier gehört zu den Afterspinnen (Phalangiden), welche sich von den echten Spinnen durch den deutlich gegliederten, nicht gestielten Hinterleib und die scheerenförmigen (statt klauenförmigen) Oberkiefer (Kieferfühler) unterscheiden. Trotz des häufigen Vorkommens und man möchte sagen: der Volksthümlichkeit der „Schneider", hat doch bis jetzt keine Klarheit über ihre Lebensweise geherrscht. Obgleich schon Menge im Jahre 1850 lehrte, daß die Nahrung der Afterspinnen in todten Insecten und auch pflanzlichen Stoffen bestände, wird doch im Allgemeinen angenommen, daß die Phalangiden die räuberischen Gewohnheiten ihrer Verwandten theilen, indem sie sich nach Art der Jagdspinnen auf lebende Thiere stürzen, sie tödten und verzehren. Von einer der gemeinsten Arten, dem Phalangium (Opilio) parietinum, welchem speciell der Name „Schneider" beigelegt zu werden pflegt, berichtete Goedart, daß er boshaft und grausam sei und sogar Spinnen, selbst die größten und stärksten morde und verzehre. Neuerdings hat Keller ihn für einen Hüter unserer Tannenwälder erklärt, da nach seiner Ansicht der Schneider unter der Brut der Tannenläuse (Chermes) große Verwüstungen anrichtet und dadurch einer allzu großen Vermehrung dieser gefährlichen Schmarotzer steuert. Durch Zuchtversuche hat jetzt aber Dr. Henking in Göttingen festgestellt, daß die Phalangiden durchaus keine Raubthiernatur besitzen, daß vielmehr die von Menge gemachten Angaben auf Wahrheit beruhen. Niemals machten sich in den Zuchtkästen die Schneider an lebende Thiere, weder an Spinnen und Ameisen, noch an Fliegen und Blattläuse heran; sie wichen einer Begegnung mit diesen Thieren stets furchtsam aus. Dagegen ließen sie sich mit todten Insecten, mit in Wasser getauchtem Weißbrot, verschiedenen Gemüsen, frischen Aepfeln und Birnen füttern und gediehen dabei vorzüglich. Todte Fliegen mögen sie besonders gern. Wenn sich aber in einer zerdrückten Fliege noch Leben zeigt, so gehen sie nicht heran, wenigstens nicht so lange ihnen andere Nahrung zu Gebote steht. Unter Umständen, wo der Teufel Fliegen frißt, mögen auch die Phalangiden diesen Thieren gegenüber kühner werden, vor besser bewehrten Thieren, wie Ameisen und Spinnen, dürften sie sich aber auch dann wohlweislich hüten. Die harmlose Natur des Schneidervolks erhellt auch schon daraus, daß sie keine Giftdrüsen, wie ihre räuberischen Verwandten, die echten Spinnen, die Scorpionen rc. besitzen. Auch unter einander halten die Phalangiden Frieden; unser Beobachter hielt sie in so großer Zahl in der Gefangenschaft, daß sie dicht gedrängt die Wände des Käfigs bedeckten, ohne sich indessen gegenseitig zu belästigen. Bei Begegnungen weichen sie einander aus oder betasten einander trommelnd so lange, bis eins von beiden zur Seite biegt. Eine echte, rechte Spinne dagegen duldet keine Genossin neben sich. Wie Richard III., „die bauch'ge Spinne", hat sie den Wahlspruch: „Ich bin ich selbst allein", und wie er kennt sie nicht einmal dem Ehegemahl gegenüber Schonung; nach der Hochzeit heißt es für das Männchen: „Rette sich wer kann!" und es muß schon sehr flink sein, wenn es nicht von seiner besseren Hälfte, die hier auch die stärkere ist, erhascht und aufgefressen werden will. Daß die Beine der Phalangiden sich ungemein leicht im Hüftgelenk lösen, ist ein bedeutendes Schutzmittel für die Thiere, denn die Beine sind unverhältnißmäßig lang, sie bieten den Feinden viel zu viel Angriffspunkte. Da stellt sich als Ausgleichsmittel die Eigenthümlichkeit ein, daß das Individuum ohne Schwierigkeit sein bedrohtes Leben dadurch rettet, daß es das verhängnißvolle Glied dem Gegner überläßt. Die plötzlich eintretenden lebhaften Bewegungen des Gliedes nach der Abtrennung vom Körper dürften sehr geeignet sein, das Entfliehen des Thieres selbst zu verdecken. Ein Wiederwachsen des abgelösten Gliedes hat Henking nicht beobachten können. Wird das Bein in der Erstreckung des Schenkels durchgeschnitten, so wirft das Thier nach einiger Zeit den zurückgebliebenen Stummel freiwillig ab. Geschah die Verkürzung indessen im Bereiche des Fußes, so wird der zurückgebliebene Theil nicht abgeworfen; die Wunde scheint einfach zu vernarben. Jedoch nehmen zuweilen die noch vorhandenen Fußglieder des verletzten Beines etwas an Länge zu, als ob die Natur das Bestreben hätte, durch allmälige Streckung der zurückgebliebenen Fußglieder für die abgerissenen Theile einen Ersatz zu bieten. —

In einem Feuilleton der „Weser-Zeitung" über das Jagdwild des hohen Nordens heißt es nach einer Schilderung des Seelöwenfangs über den Fang der Seebären:

Während sich der Seelöwenfang alljährlich auf eine Beute von einigen hundert Exemplaren beschränkt, erreicht die Zahl der erlegten Seebären in jedem Herbst die Höhe von 100 000 Stück. Dieser Verlust trifft jedoch ausschließlich die jungen, weibchenlosen Männchen, welche vom Volk „Holluchikies oder Junggesellen" genannt werden. Die sog. Stiere und Kühe (die Seelöwenväter und -Mütter) sowie die neugeborenen Jungen sind von der Regierung der Vereinigten Staaten im Interesse des großartigen Sealsknihandels vor jeder Verminderung geschützt.

Der Seebär, dessen kostbarer Doppelrock aus langen Grannen und einem darunterliegenden Sammetvließ besteht, scheint die intelligenteste aller Robben zu sein. Er besitzt ein trefflich organisirtes Familiensystem, das er stets um die nämliche Jahreszeit, im Juni, Juli und August zur Geltung bringt. Der Platz, auf dem die Paarung stattfindet und zwölf Monate später die Geburt der Nachkommenschaft erfolgt, heißt in der englischen Sprache „Rookery". Auf diesen Sammelorten liegen Tausende dieser Pelzthiere nebeneinander; aber dennoch hat jede Familie ihr eigenes Gebiet und wehe dem Nachbar, der seine Grenzen überschreitet! In der Mitte seiner Heerde ruht das Oberhaupt, der Stier, rings um ihn seine Weibchen, oft zwanzig an der Zahl, und neben, vor und hinter ihnen tummeln sich die jungen Sprößlinge oder schlafen behaglich, während der Patriarch ruhelos den Kreis seiner Angehörigen bewacht und sich nur selten einem kurzen Schlummer hingiebt.

Unser Berichterstatter war sprachlos vor Staunen, als er zum ersten Male eine solche „Rookery" erblickte. Schon von Weitem vernahm er das unabläßige Getöse der Seebärstimmen, das Brummen und Brüllen der Männchen und das Blöken der Weibchen und der Jungen. Unwillkürlich erinnerte ihn das Getöse an den Donner des Niagarafalles. Eine hohe Düne ersteigend, sah er plötzlich vor sich einen weiten Plan, der in allmäliger Senkung sich bis zum Meere hinzog. Auf diesem großen Landstreifen lagerten Legionen der mächtigen Flossenfüßler, Gruppe neben Gruppe in unabläßiger Bewegung, bald dorthin, bald hierhin sich wendend, schlafend, spielend oder Umschau haltend. Niemals in seinem Leben hatte er eine so großartige Thierschau gesehen!

Unabläßig wechseln diese reichen Studienplätze des beobachtenden Naturforschers ihren Charakter. Anfang Juni sind sie einzig und allein von Stieren besetzt, die sich im heißen, oft tödtlichen Kampfe einen ständigen Lagerplatz zu erringen suchen. Mitte Juni kommen in langen Zügen die Weibchen; nach der Weibchenvertheilung, die manch heftigen Strauß hervorruft, tritt eine Zeit des Friedens ein. In dieser erfolgt die Geburt des neuen Geschlechts. Anfang August bringt das Männchen die Honigmonate seines Haremlebens zum Abschluß, indem es sich wieder ins Meer zurückbegiebt, während die Weibchen und der junge Nachwuchs erst im September das Feld verlassen. Das ganze Sommerprogramm des Seelöwen spielt sich, genau nach dem Kalender, mit staunenswerther Pünktlichkeit ab.

Die Schaar der Junggesellen besteht aus Männchen, die ihr sechstes Jahr noch nicht vollendet haben. Der Verein der Stiere gestattet keinem einzigen dieser Holluchikies, eine „Rookery" zu betreten. Ihrem Geselligkeitstriebe folgend, schaaren sich diese jugendlichen, von dem Serail ihrer gestrengen Väter verbannten Hagestolze auf einem herrenlosen Grundstücke zusammen und vertreiben sich hier die Zeit, indem sie schlafen, sich sonnen, sich baden und miteinander spielen.

l. **Friedland,** 31. Mai. [Kirchbau. — Zum Waldbrand.] Die Vorstände der hiesigen evangelischen Kirche haben beschlossen, die alte Hälfte der Kirche neu bauen zu lassen. — Der Waldbrand am Storchberge, in den Forsten des Fürsten von Pleß, hat etwa 35 Morgen betroffen. Das Feuer war am Fuße des Berges in dürrer Heide entstanden, fand in alten, trockenen Stöcken reichlich Nahrung und vernichtete 10 bis 15jährige Schonung. Der Schaden ist bedeutend.

ƶ **Schoppinitz,** 31. Mai. [Unglücksfall.] Auf der Station Georggrube ereignete sich heut früh 7 Uhr ein betrübender Unglücksfall. Ein auf dem Trittbrett einer ausfahrenden Locomotive stehender Maschinenputzer wurde gegen ein nahe stehendes Gebäude gedrückt und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

μ **Guttentag,** 31. Mai. [Zwei Personen vom Blitze getödtet.] Heute Nachmittag entluden sich mehrere Gewitter in der Nähe unserer Stadt. Ein Blitz schlug in ein alleinstehendes Haus in dem nahe gelegenen Mischline und tödtete auf der Stelle die Ehefrau und den zwölfjährigen Sohn des Weichenstellers Zaja. Zaja selbst, welcher sich in demselben Raume aufgehalten hatte, blieb längere Zeit besinnungslos liegen. Auch ein in diesem Hause wohnender Inlieger wurde besinnungslos. Das Haus selbst brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

* **Ratibor,** 31. Mai. [Zum Janosch'schen Raubmorde.] Der am 27. d. Mts. im Schillersdorfer Revier ermordete Heger Janosch hatte den zahlreichen Wilddieben seiner Gegend durch seine Wachsamkeit und seinen Pflichteifer das Handwerk gehörig gelegt und die Bestrafung vieler Wilddiebe veranlaßt. Wiederholt war ihm die Warnung zugegangen, daß man ihm nach dem Leben trachte, und er hatte daher den Forstgehilfen und Fasanenwärter Mokry zu seinem beständigen Begleiter auf seinen Patrouillengängen ausersehen. Der muthmaßliche Mörder des Janosch, der Schuhmacher Horzan von hier, hatte sich an dem Tage der That bei seinem Schwager in Pyschcz aufgehalten und sich nach der eigenen Angabe desselben unter dem Vorwande, daß er Staare fangen wolle, in den Wald begeben. Bei Horzan, welcher am nächsten Tage hierselbst abgefaßt wurde, fand man das Portemonnaie des Ermordeten. Das vom Thatorte verloren gegangene Gewehr des Janosch wurde von dem Pyschczer Ortsgendarm auf dem Cholerakirchhof in Pyschcz in einem Grabe mit Rasen verdeckt aufgefunden. Auch der Stock des Ermordeten wurde unweit des Kirchhofs in einem Kartoffelfelde vergraben aufgefunden. Den Hut des Janosch fand man unweit des Thatortes in einem Haufen Holz versteckt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Vom Kaiser.

* **Berlin,** 1. Juni. Das Befinden des Kaisers war auch heute Morgen nach einer gut verbrachten Nacht zufriedenstellend und der Kräftestand günstig. Die seelischen Erregungen in Folge des gestrigen Besuches im Mausoleum haben eine nachtheilige Wirkung in keiner Weise hinterlassen. Das Allgemeinbefinden kam auch in der Stimmung zum Ausdruck, die freudig und heiter war. Gegen 10 Uhr Vormittags erschien eine Abordnung des Berliner Ruderclubs im Schlosse, um ein Blumenkissen nebst Strauß für den Kaiser und die Kaiserin abzugeben. Die Abgesandten wurden vom Ober-Hof- und Hausmarschall empfangen, der ihnen den Dank der Majestäten überbrachte, zugleich mit der Nachricht, daß der Kaiser schriftlich noch seinen besonderen Dank abstatten werde. Des Kaisers Abfahrt von Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron erfolgte heute Vormittag kurz vor 11 Uhr unter stürmischen Huldigungen der Bevölkerung. Trotz der unfreundlichen, kühlen und windigen Witterung fand sich bereits in den frühen Vormittagsstunden eine zahlreiche Volksmenge am Spreeufer, dem Schloßpark gegenüber, ein. Auf Tausende schwollen allmälig die Massen an, so daß zur Zeit der Abfahrt der Platz am Ufer bis zum Stadtbahndamm dicht besetzt war. Auf der Dampfyacht „Alexandra", die am Ufer des Parkes lag, herrschte in den Morgenstunden geschäftiges Treiben. Unaufhörlich gingen die Matrosen in ihrer schmucken weißen Tracht mit den schwarzbebänderten gelben Strohhüten hin und her, stiegen auf und nieder, um hier noch etwas zurecht zu rücken, dort den Staub zu entfernen, den immer von Neuem der Wind auf die freundlich hellen Farben des Bootes trug. Am Fahnenmast wehte ein schwarzgeränderter weißer Wimpel mit der Aufschrift „Alexandra". Nicht lange nach 10½ Uhr wurde dieser herabgelassen und die Königsstandarte zum Aufhissen bereit gelegt. Das war das Zeichen, daß der Kaiser bald erscheinen werde. Im Park, wo unterdessen die Abfahrtsstelle in mit Blattpflanzen und Blumen umsäumt worden war, wurde es immer lebendiger. Gepäckstücke tragende Diener kamen und gingen. Dazwischen sah man alsbald den wehenden Busch des Leibjägers und die blitzenden Helme der kaiserlichen Adjutanten. Noch einige Minuten, und der kleine Ponywagen kam mit dem Kaiser angerollt. Da erscholl vom andern Ufer ein Hoch- und Hurrahrufen, die Menge schwenkte Hüte und Tücher zum Gruß. Nachdem die Begrüßungsrufe verhallt waren, stimmte die Menge das „Heil Dir im Siegerkranz" an, und mächtig brauste die Weise über die Wasser der Spree. Schon von Weitem winkte der Kaiser, unaufhörlich freundlich und lebhaft dankend, mit der Hand herüber. An der Abfahrtsstelle angekommen, verließ er den Wagen, verabschiedete sich von den Zurückbleibenden und begab sich festen und lebhaften Schrittes auf das Dampfboot. Mit ihm bestiegen dasselbe die Kaiserin und die Prinzessin Victoria. Während die hohen Damen sich auf das Vorderdeck, den Raum zwischen der Spitze des Bootes und der hohen Cajüte, begaben, nahm der Kaiser im Innern der letzteren Platz. In der Begleitung des Kaisers befanden sich von den Aerzten Generalarzt Dr. v. Wegner, Dr. Mackenzie und Dr. Hovell. Dem letzteren, der jede Nacht ohne Ausnahme beim Kaiser wacht, war es nahe gelegt worden, mit der Eisenbahn nach Potsdam zu fahren und durch die Abkürzung der Fahrt Zeit zur Ruhe zu gewinnen. Dr. Hovell ließ es sich indessen nicht nehmen, den Kaiser auf der Flußfahrt zu begleiten. Der Arzt, ein großer Freund des Wassersports, machte die Fahrt in der Kleidung eines englischen Matrosen mit. Kaum hatten die Majestäten das Boot betreten, so lösten sich die Taue und langsam glitt das Fahrzeug nach der Mitte des Flusses. Nun erhob sich ein neuer unbeschreiblicher Jubel. Unaufhaltsam stürmte die Menge dem Boote nach, den scheidenden Kaiser, der am geschlossenen Fenster sitzend unablässig durch Winken seinen Dank zu erkennen gab, durch begeisterten Zuruf begrüßend. Die Kaiserin, welche auch während der Fahrt mit der Prinzessin Victoria stehen blieb und von den bereit gestellten Sesseln keinen Gebrauch machte, winkte der Menge mit einem prächtigen Blumenstrauß zu. Neben ihr lag ein Blumenkissen, beides, Kissen und Strauß, waren die Spenden des Berliner Ruderclubs.

Immer rascher fuhr die Yacht dahin, von deren Deck herab stolz die Königsstandarte und eine mächtige weiße Flagge mit dem preußischen Adler wehten, und nicht gar lange dauerte es, so war sie den Augen der Menge entschwunden. Langsam ging es stromabwärts durch die mit Laubgehängen geschmückte Brücke, von welcher die Mitglieder der Ruderclubs dem königlichen Herrn laute Hurrahs nachsandten. In Spandau und Umgegend hatte sich die Schuljugend, Vereine u. s. w. zur Begrüßung aufgestellt. Die Charlottenbrücke und die Nachbargebäude waren festlich geschmückt. Die städtischen Behörden hatten auf einem mit Guirlanden und Fahnen gezierten Spreekahn ihren Stand genommen, um die Majestäten zu begrüßen. Weithin vernehmbare Jubelrufe tönten den Nahenden entgegen. Weiter ging die Fahrt durch Tiefwerder, wo die Fischer zum Willkommen bereit waren, dann vorüber bei dem festlich geschmückten Pichelsdorf bis nach Potsdam. Ueberall festliche Zier, überall längs den Ufern die freudig bewegten Anwohner, überall schallender Jubel. Kurz vor 1 Uhr landete der Dampfer „Alexandra" mit dem Kaiser, der Kaiserin und dem Kronprinzen bei Sonnenschein an der Glienicker Brücke in Potsdam. Auch diese war festlich geschmückt, die Straßen und Häuser hatten Flaggen- und Blumenschmuck angelegt. Bei Sanssouci bildeten die Schüler Spalier. An der Brücke erwarteten die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessinnen Sophie und Margarethe, die zu Pferde gekommen waren, den Kaiser. Das Publikum, das in weiter Entfernung gehalten wurde, begrüßte das Kaiserpaar mit lauten Freudenrufen. Der Kaiser, der sehr wohl aussah, erstieg mit der Kaiserin und dem Kronprinzen leicht die Landungsstelle. Hinter ihm folgte Dr. Mackenzie. Dann begab sich der Monarch mit der Kaiserin im offenen Wagen, an der russischen Colonie vorbei, direct nach Schloß Friedrichskron.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 1. Juni, 2 Uhr 20 Min. Das Kaiserpaar, der Kronprinz und Gefolge trafen 5 Minuten vor 1 Uhr auf dem Dampfer „Alexandra" auf der Matrosenstation in Glinecke ein. Sie wurden von der Erbprinzessin von Meiningen und den Prinzessinnen-Töchtern empfangen. Der Kaiser stieg die Treppen ohne Hilfe hinauf, begab sich, von der Kaiserin begleitet, nach dem geschlossenen Wagen und fuhr durch das Nauener Thor durch die festlich geschmückten Straßen nach Friedrichskron. Bei Sanssouci bildeten die Schulen Spalier. Trotzdem der Regierungsdampfer „Marie" dem „Alexandra" vorausfuhr, um die Wasserstraße freizuhalten, waren Hunderte von Ruder- und Segelbooten auf dem Flusse. Der Kaiser sah sehr wohl aus und grüßte, für die enthusiastischen Kundgebungen dankend.

Potsdam, 1. Juni, 6½ Uhr Abends. Die Fahrt hierher ist dem Kaiser sehr gut bekommen. Der Kaiser frühstückte mit vorzüglichem Appetit, schlief mehrere Stunden ohne Unterbrechung und befindet sich gegenwärtig im Parke.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 1. Juni. Auf Anordnung des Kaisers soll die in der preußischen Verwaltung gebräuchliche Bezeichnung der Dienstentlassungsurkunde mit dem Worte „Dimissoriale" fortfallen und an Stelle desselben die Bezeichnung „Abschied" treten.

* **Berlin,** 1. Juni. Ueber den Brief des Kaisers an Minister von Puttkamer und die Nichtvollziehung des Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode urtheilt die „Vossische Zeitung": „Wenn Kaiser Friedrich sich gegen die Maßregel erklärt, so wird man im Volke wissen, daß man durchaus königlich gesinnt und doch in der Opposition gegen die jeweilige Regierung sein kann. Das ist eine sehr „werthvolle Lection". Nicht minder werthvoll aber ist die Lection, welche Herr von Puttkamer erhalten haben soll. Daß Kaiser Friedrich sich den Schutz der Wahlfreiheit angelegen sein läßt, entspricht nur seinen Worten: „Meinem getreuen Volke, das durch seine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie schweren Tagen zu Meinem Hause gestanden, bringe Ich rückhaltloses Vertrauen entgegen —". Ob Herr v. Puttkamer, unter dem Wahlbeeinflussung und Geheimpolizei eine seltene Ausdehnung gewonnen, unter dem Klassen- und Rassenhaß zur üppigsten Blüthe gelangt ist, sich zum gesinnungsverwandten Rathgeber Kaiser Friedrichs berufen glaubt, wissen wir nicht. Das aber wissen wir, daß das System Puttkamer „auf die Dauer eine Unmöglichkeit ist unter einem Herrscher, der auch durch seine Verurtheilung der Wahlbeeinflussungen gezeigt hat, wie hoch er über den Parteien und wie Jeder seinem Herzen gleich nahe steht". — Die Kreuzztg. schreibt: „Wir rechnen uns auch zu denjenigen — und Niemand wird es wagen, uns das Recht dazu zu bestreiten —, welche allezeit für die Stärkung der königlichen Machtvollkommenheit gegenüber parlamentarischen Regierungsgelüsten einzutreten gewohnt sind. Aber wir können, wollen wir der Wahrheit die Ehre geben, doch nicht in Abrede stellen, daß diese Frage bei dem Gesetze, betreffend die Verlängerung der Legislatur-Periode, zu keiner Zeit entscheidend gewesen oder auch nur in Erörterung gezogen ist. Erfolgt daher die Allerhöchste Sanction nicht, so kann der Grund dafür nur in dem materiellen Inhalt des Gesetzes gefunden werden und man muß zugeben, daß eine solche Stellung des Königs einem Gesetze gegenüber, das die freisinnige Partei mit der größten Entschiedenheit bekämpft hat, für die letztere eine eminente Stärkung bedeutet. Nun hat ja, wie die „Münch. Allg. Ztg." richtig mitgetheilt hat, Se. Majestät das Gesetz thatsächlich vollzogen, aber, wie wir hören, die Publication nachträglich untersagt, die Sachlage ist also von den „Berl. Pol. Nachr." richtig dargestellt. Ebenso ist es richtig, daß Se. Majestät an den Herrn v. Puttkamer ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er den Nachdruck darauf legt, daß auf die Freiheit des Wahlrechtes sorgfältig zu achten sei. Herr v. Puttkamer hat, wie wir hören, noch keine Gelegenheit gehabt, dieses allerhöchste Schreiben zu beantworten (Die Kreuz-Zeitung widerspricht also den gestrigen Meldungen aus Berlin — D. Red.), wir bezweifeln indessen nicht, daß es ihm gelingen wird, Se. Majestät davon zu überzeugen, daß eine Beeinträchtigung der Freiheit des Wahlrechtes wohl durch private Beeinflussungen und durch lügenhafte Agitation des Freisinns, niemals aber durch amtlichen Einfluß, jedenfalls nicht unter seiner Billigung stattgefunden habe.

* **Berlin,** 1. Juni. Staatsanwalt von Uechtritz-Steinkirch in Breslau ist zum Kammergerichtsrath ernannt worden.

* **Erdmannsdorf,** 1. Juni. Im hiesigen Königschlosse werden Zimmer für den Empfang des Kronprinzen und der Kronprinzessin bereit gestellt. Prinz Heinrich und Gemahlin bestiegen heute den Kynast. Der Hofmarschall nebst Gemahlin, Gräfin zu Rantzau, Dr. Thörner, von Usedom und Gefolge begleiteten das junge Paar in zwei Wagen. Prinz Heinrich leitete selbst den Viererzug. Nach 6 Uhr kehrten die Herrschaften wieder nach Erdmannsdorf zurück.

† **Frankfurt a. M.,** 1. Juni. Die „Frkf. Ztg." erfährt aus Sofia: Die Herren Joubert und Deserres, Directoren der ersten Staatsbahngesellschaft, treffen übermorgen in Sofia ein, um wegen der Uebernahme des Betriebs der bulgarischen Eisenbahnen zu unterhandeln.

* **Budapest,** 1. Juni. Der „Lloyd" erklärt die Version der „Agentur Havas", wonach Goblet gesagt haben soll, Kalnoky habe Decrais gegenüber sein tiefes Bedauern über die Rede Tiszas ausgedrückt, als unrichtig. Nach dem officiellen Text sagte Goblet nur, Kalnoky habe sein Bedauern über die Erregung ausgesprochen, die der unvorhergesehene und unangenehme Zwischenfall in Frankreich hervorgerufen habe. Sein Bedauern bezog sich sonach nicht auf die Rede Tiszas, sondern auf die Erregung. Ueberdies scheine Goblet aus der Unterredung Kalnokys mit Decrais nur die ihm passenden Momente hervorgehoben, dagegen die Thatsache mit Stillschweigen übergangen zu haben, daß Kalnoky bezüglich des meritorischen Theiles der Rede Tiszas absolut nichts zu ändern hatte. Tisza wird sich spontan nicht mehr über die Angelegenheit äußern, wie ihm Goblet dies zuzumuthen scheint. Sollte er jedoch seitens eines Abgeordneten gefragt werden, so wird er gern erklären, daß er nicht im Sinne hatte, die Franzosen zu beleidigen.

* **Paris,** 1. Juni. Der „National" bringt unter der Ueberschrift „Kaltes Blut!" einen Leitartikel, betreffend die Einführung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen, aus welchem wir die folgende Stelle entnehmen: „Unter der Form des Passes hat Herr von Bismarck so eine Abgabe von 12 Francs für jedes die elsaß-lothringische Grenze überschreitende Haupt eingeführt, das nicht zu den Sauerkrautessern gehören will. Aber es bedurfte nicht einmal einer Taxe, um uns von Elsaß-Lothringen abzuschrecken. Nur die zwingendste Nothwendigkeit konnte uns bewegen, diesen Weg zu nehmen. Welches französische Herz krampft sich nicht zusammen, wenn man die preußischen Beamten in ihrem Teutonisch die ehemals so gut französisch gewordenen Namen Saverne und Strasbourg aussprechen hörte? Zabern!! Straßburg!!! Wir konnten uns vor diesen braven Bauergesichtern, welche den Zug vorbeifahren sahen, des Schamgefühls nicht erwehren. Ach, ihre stumme Trauer schien uns Fragen zu stellen und von uns Rechenschaft zu verlangen im Hinblick auf unsere großen Pflichten! — Nein, nicht des Vergnügens oder des Ruhmes halber reisen wir durch Elsaß-Lothringen. Besten Dank, Herr von Bismarck, daß Sie uns diese traurigen Erregungen für die Zukunft verbieten. Ein Tag wird kommen, wo wir diese Grenze überschreiten werden, ohne dem Grafen von Münster die Taxe zu bezahlen und ohne nach der Erlaubniß des Herrn von Bismarck zu fragen. Das unterliegt keinem Zweifel mehr, denn es giebt in der Weltgeschichte kein Beispiel einer Tyrannei, die nicht gebrochen worden wäre. Bis dahin wollen wir uns in Verachtung hüllen und kaltes Blut bewahren. Die deutschen Herausforderungen werden alle, eine nach der anderen, an unserer Verachtung scheitern. Wenn die Stunde der Gerechtigkeit geschlagen haben wird, werden wir nicht zögern; aber wir werden uns hüten, zu früh aufzubrechen." Der Artikel enthält weiter Aeußerungen über allerhöchste Personen, welche zwar für die Charakteristik der französischen Presse von Werth sind, die hier wiederzugeben aber schon das Schicklichkeitsgefühl verbietet.

* **London,** 31. Mai.*) In einem großen Modewaarenmagazin in Edgware-road (West-London) brach gestern vor Tagesanbruch Feuer aus. Von einer Anzahl Ladenmädchen, welche im obersten Stockwerke schliefen, erstickten sechs, die übrigen erlitten theils schwere Brandwunden, theils zogen sie sich durch Hinabspringen auf die Straße mehr oder minder bedenkliche Verletzungen zu. Das Etablissement mit seinem werthvollen Inhalt ist gänzlich zerstört. Der Schaden beträgt an 100 000 Pfund.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Juni, 5 Uhr 50 Min. Der Kaiser übernahm das Protectorat über den Gustav-Adolf-Verein. In einem Erlaß an den Cultusminister spricht er aus, daß er stets der regen Thätigkeit des Vereins mit Interesse gefolgt sei. Wenn der Verein auch ferner, wie der Kaiser es wünsche, seine Aufgabe darin erkenne, die Ausbreitung des Evangeliums auf Grund des Wortes Gottes zu fördern, als einigendes Band, wies Friedrich Wilhelm IV. hoffend ausgesprochen habe, die verschiedenen Richtungen der deutschevangelischen Kirche zu umschließen, so werde solchen Bestrebungen der Segen Gottes nicht fehlen. Der Kaiser betrachtet die Theilnahme der Vorgänger in der Krone Preußens für den Verein als ein heiliges Vermächtniß.

Berlin, 1. Juni. Die „Post" bespricht die gestrige Rede Goblets und findet seine Ausdrucksweise seltsam, sowohl vom Standpunkt thatsächlicher als internationaler Rücksichten. Thatsächlich wurde König Alfons am 29. August schwer beleidigt, als er aus deutschen Manövern zurückkehrend Paris besuchte. Wenn so Monarchen beleidigt werden, so würde mit den Ungarn als Verbündeten Deutschlands offenbar weniger glimpflich verfahren werden. Abgesehen von der unglimpflichen Behandlung, welche deutsche Reichsangehörige in Frankreich erfahren, werden italienische Arbeiter fortwährend von der französischen Bevölkerung angegriffen, wie kürzlich zu Marseille. Auch vom Standpunkte internationaler Rücksicht trifft Tisza kein Vorwurf. Jedes unabhängige Staatswesen hat das Recht, sich über innere Zustände fremder, sogar befreundeter Länder freimüthig zu äußern, wenn der Schutz der eigenen Angehörigen es erfordert. Kalnoky äußerte wohl gegenüber Decrais nur sein lebhaftes Bedauern über die unnütze Erregung in Frankreich. Er versicherte, was Tisza bestätigte, daß Niemand in Oesterreich-Ungarn Frankreich habe beleidigen wollen. Betreffs Goblets Aeußerung, daß die Revolutionen in Frankreich nur entständen, wenn die Regierungen dieselben nothwendig machten, meint die „Post", daß jene weit häufiger durch die Ohnmacht der Regierungen entstünden. Daß die Republik jetzt stärker befestigt sei, als man ihr zutraue, das sei Goblets Geheimniß.

München, 1. Juni. Die dritte internationale Kunst-Ausstellung wurde heute um 11 Uhr durch den Prinzregenten im Beisein sämmtlicher Prinzen und Prinzessinnen, der obersten Hofchargen und Staatsminister, des Diplomatencorps, der Generalität, der Spitzen der Militär-, Civil- und Stadtbehörden, der Mitglieder der Kunst-Akademie, der Universität, der technischen Hochschule, sowie zahlreicher Künstler und Ehrengäste in feierlichster Weise eröffnet. Der Ausstellungspräsident Eugen Stieler begrüßte den Regenten in einer Huldigungsansprache, worauf der Regent die Ausstellung für eröffnet erklärte. Sodann nahm der Prinzregent mit dem gesammten Hofe, geführt vom Präsidenten und den Ehrenmitgliedern, einen Rundgang vor. Die Ausstellung ist fast in allen Theilen fertig und gewährt ein überraschend prächtiges Bild. Das In- und Ausland sind stark vertreten. In der Antwort des Prinzregenten auf die Ansprache des Ausstellungspräsidenten heißt es: Er danke für die warme patriotische Ansprache, heiße die Vertreter der Kunst und die Angehörigen fremder Nationen willkommen, begrüße die Ausstellung als Frucht der hundertjährigen Kunstentwickelung Münchens und sehe mit Befriedigung die erfreulichen Resultate. Möge des Himmels reichster Segen über der Ausstellung walten!

Straßburg, 1. Juni. Das Reichsgericht beschloß, die des Landesverraths angeklagten Instrumentenmacher Streisguth und Apotheker Girard außer Verfolgung zu setzen. Der Eisenbahnbeamte Dietz und dessen Ehefrau und der Färbermeister Appel bleiben in Untersuchungshaft.

Paris, 1. Juni. Die Kammer erklärte die Wahl Boulangers discussionslos für giltig. Der Senat nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung der Weiterverpflichtung gedienter Unteroffiziere, an.

Petersburg, 1. Juni. Die hiesige chirurgische Gesellschaft wählte Professor Bergmann in Berlin zu ihrem Ehrenmitglied.

Handels-Zeitung.

△ **Donnersmarckhütte.** Die Denkschrift, welche seitens der Verwaltungsvorstände der Donnersmarckhütte ausgearbeitet und den Actionären jedenfalls vor der in der ersten Julihälfte, wahrscheinlich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

am 12., abzuhaltenden Generalversammlung zugängig sein wird, soll den Actionären ein getreues Bild von der Lage des Unternehmens liefern. Es wird aus den Darlegungen hervorgehen, dass die finanzielle Situation des Unternehmens eine geordnete und insofern eine günstige geworden ist, als die Gesellschaft bei voll ausreichendem Betriebscapital keinerlei Schuldverbindlichkeiten hat mit Ausnahme der Prioritäts-Obligationsschuld, auf welche alljährlich 200 000 M. zu zahlen sind. Diese Mitte 1881 contrahirte fünfprocentige Prioritäts-Anleihe hat 2½ Millionen Mark betragen, wovon bis Ende 1887 M. 1 200 000 zurückgezahlt sind, so dass noch 1 300 000 M. im Umlaufe sich befinden. Da die Anlageobjecte der Donnersmarckhütte ultimo 1887 aber noch mit 14½ Millionen M. zu Buch standen, so hat, wie wir hören, ein Delegirter des Aufsichtsraths und der Generaldirector, jeder selbstständig für sich, eine Schätzung der einzelnen Objecte vorgenommen und beide Herren sind zu dem gleichen Ergebniss gelangt, dass der zeitige Nutzungswerth der Anlageobjecte auf 10 Millionen zu bemessen sei. Demgemäss soll der Aufsichtsrath, wie es heisst, in seiner Denkschrift dafür plaidiren, dass eine Reduction des Actiencapitals in der Weise beschlossen werden möge, dass je drei Actien zu zwei zusammengelegt werden, resp. dass der Nominalwerth jeder auf 200 Thaler lautenden Actie auf 400 Mark herabgesetzt werde. Das Actiencapital würde dann nur noch rund 9 Millionen betragen und ein Betrag von etwa 4½ Mill. zu Werthsabschreibungen, gerade ausreichend, um die Bewerthung der Objecte auf die angegebene Höhe von 10 Millionen zu bringen, frei werden. Es wird sich für die Actionäre nun darum handeln, die Vorschläge der Verwaltungsvorstände gegen diejenigen der Herren Jarislowsky und Consorten, welche für Rückkauf der Actien plaidiren, gegen einander abzuwägen und zu prüfen, welcher von beiden geeigneter ist, eine Sanirung des Unternehmens herbeizuführen.

• **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Im Mai 1888 wurden eingenommen 86 097,45 M., im Mai vorigen Jahres 80 082,85 M., also diesmal mehr 6014,60 M.

Ausweise.

Wien, 1. Juni. Ausweis der österreichischen Südbahn. Einnahme 794 686 Fl., Plus 46 309 Fl.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung von 82 000 Stück eichenen, kiefernen oder buchenen Bahnschwellen 1. Kl., 2½ m lang, 16/26 cm stark, je zur Hälfte am 1. August und 1. September c. lieferbar, zur Submission gestellt. Von den eingegangenen 16 Offerten erwähnen wir die folgenden, Preise pr. Stück: Wilh. Landsberg, Breslau, 12 000 Stück eichene zu 3,89 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz; Druschki u. Sohn, Görlitz, das ganze Quantum kieferne zu 1,49 M. fr. ebenda; Louis Friedmann, Breslau, je 4000 Stück kieferne zu 1,46 und 1,50 M. fr. daselbst; F. Pohl, Trachenberg, 5000 Stück eichene zu 3,80 M. fr. Wag. Tworkau, je 41 000 Stück kieferne zu 1.45 und 1,57 M. fr. Impr.-Anstalt Schulitz; L. Scheier, Kattowitz, 10 000 Stück kieferne zu 1,80 M., 5000 Stück dergl. zu 1,95 Mark, 3000 Stück eichene zu 3,65 M., 2000 Stück dergl. zu 3,85 M. fr. Imprägnir-Anstalt Kattowitz; Julius Rütgers, Berlin, das ganze Quantum eichene zu 3,85 Mark fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz oder 3,47 Mark fr. Wag. Illowo, kieferne zu 1,45 Mark fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz; von Frantzius jun., Danzig, eichene 10000 Stück zu 3,83 M., 10 000 Stück zu 3,88 M., je 5000 Stück zu 3,90 und 4 M., 5000 Stück schwächere zu 3,40 M. fr. Impr.-Anstalt Danzig; D. M. Lewin, Thorn, eichene je 10 000 Stück zu 3,85 bezw. 3,90 und 3,95 Mark, kieferne 20 000 Stück zu 1,45 M., 30 000 Stück zu 1,50 M. fr. Bahnhof Thorn. Einige Offerten ungarischer Händler auf eichene Schwellen stellten sich wesentlich höher, als oben notirte Preise.

A—z. **Bei der vorgestrigen Schienen-Submission** der Eisenbahn-Direction Bromberg (es handelte sich um die Lieferung von 56 796 m Stahlschienen) machte die Firma Fechheimer & Co., Nürnberg, das billigste Angebot mit 111,50 M. per To. incl. Zoll frei Neufahrwasser oder Pillau, die billigste deutsche Offerte kam von Fr. Krupp und betrug 112 M. fr. Essen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige Differenzen-Regulirung hat sich ohne jede Störung abgewickelt. Es war dies mit um so grösserer Sicherheit vorhergesehen worden, als es sich nur in vereinzelten Fällen um nennenswerthe Anträge handelte. — Der Prospect der Stamm-Prioritäten der Schweizer Westbahn ist heute eingereicht worden. Ihre Einführung wird unmittelbar nach Genehmigung des Prospects, also voraussichtlich Anfang nächster Woche, durch die Firma Arons u. Walter erfolgen. — In Abwesenheit des Directors Haake eröffnete der Procurist Riemer die heutige Generalversammlung des „Preussischen Leihhauses" und übertrug Assessor Schwibs den Vorsitz. Nachdem man in die Tagesordnung eingetreten war, wurde zuerst die Wahl eines neuen Aufsichtsrathes vorgenommen und einstimmig beschlossen, dass dieselbe für die nächste Periode aus fünf Mitgliedern bestehen sollte. Sodann wählte die Versammlung auf die nächsten vier Jahre die Herren Heinrich Fränkel, Julius Pickardt, Julius Elkan, Eugen Rüdenburg und Rudolph Lepcke zu Aufsichtsrathsmitgliedern mit durchschnittlich neun Zehntheilen der vertretenen 6932 Stimmen. Sämmtliche Herren erklärten die Annahme der auf sie gefallenen Wahl. In Erledigung des zweiten und letzten Punktes der Tagesordnung wurde das bisherige Statut en bloc angenommen. In der Versammlung, welche diesmal sehr ruhig verlief, waren durch 71 Actionäre 6320 Stimmrechte vertreten. — Die Dortmund-Gronauer Eisenbahn vertheilt 2¾ pCt. — Von der Verwaltung der „consolidirten Redenhütte" wird mitgetheilt, dass der Jahresgewinn für das jetzt abgelaufene Geschäftsjahr auf 210 000—220 000 M. angenommen werden kann. Die Stamm-Prioritäten dürften eine Dividende von 7 pCt. erhalten. — An der heutigen Börse wurden die 5procentigen Obligationen des westfälischen Grubenvereins zum Course von 101 pCt. eingeführt. — Aus Frankfurt ist die Nachricht hierher gelangt, dass das Haus Bleichröder wegen des Abschlusses einer neuen türkischen Anleihe verhandelt. Diese Nachricht wird von der Firma indess auf das Entschiedenste dementirt. — Die Höfelbrauerei-Actien-Gesellschaft in Düsseldorf ist nunmehr ins Handelsregister eingetragen. Die Gesellschaft hat ein Capital von 1 700 000 M. Die Actien werden demnächst durch das Bankhaus Jacob Landau an die Börse gebracht werden.

Berlin, 1. Juni. **Fondsbörse.** Die feste Grundstimmung dauert an der hiesigen Börse unverändert fort, indessen war heute von irgend welcher Lebhaftigkeit des Geschäfts noch weniger als an den vorhergehenden Tagen zu spüren. Es lagen auch dafür wenig anregende Momente vor. Der politische Optimismus, der augenblicklich die Börse beherrscht, bekundet sich nach wie vor in der Bevorzugung der russischen Valuta; auch Creditactien wurden in Folge der Meldungen über günstige Verkehrsentwicklung lebhaft gehandelt und gewannen 0,87, Disconto-Commandit 0,13, Deutsche Bank 0,25 pCt.; deutsche Fonds waren recht fest und etwas lebhafter, von ausländischen Ungarn ½, Russen ⅛ höher, russische Noten gewannen zu 173¼ 1¼ Mark; am Bahnenmarkt waren deutsche und österreichische Bahnen meist gut behauptet, von ausländischen Gotthardbahn auf günstige Verkehrsmeldungen bevorzugt, auch Warschau-Wiener procentweise höher. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 98,62 1, Bochumer Gussstahl ¼ pCt., dagegen verloren Dortmunder Union ¼ Procent. Am Cassamarkt notirten höher Redenhütte St.-Pr. 2, Donnersmarckhütte 2,50, Oberschles. Eisenind. 0,75 pCt., dagegen verloren Tarnowitzer 1, St.-Pr. 2,25 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Bresl. Eisenb.-Wagen 0,75, Görl. Maschinen conv. 0,50, Oppeln. Cement 0,50 pCt.; niedriger: Bresl. Oelfabrik 1,25, Görlitzer Eisenb.-Bed. 1, Gruson 0,50 pCt.

Berlin, 1. Juni. **Productenbörse.** Trotz der heutigen kolossalen Kündigungen in Weizen und Roggen war die Tendenz nicht flau. — Weizen loco träge, Termine wenig verändert. Juni 171¼, Juni-Juli 171¼, Juli-August 173¼—½, September-October 175½—¼. — Roggen loco und Termine kaum verändert, Juni, Juni-Juli 129½ bis 30, Juli-Aug. 131¾—32, Septbr.-Octbr. 135¼—¾—35—½. — Hafer loco flau, Termine nahe gut, späte schwach behauptet, Juni Juni-Juli 122¼ bis 22—¼, Juil-August 122½—¼, September-October 123½—¼. — Roggenmehl, Mais und Kartoffelfabrikate preishaltend. — Rüböl bei stillem Vnrkehr fast unverändert. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus setzte fest ein, ermattete aber im weiteren Verlaufe durch überwiegende Realisation und schloss zwar einigermassen befestigt, immerhin aber noch etwas unter gestrigen Schluss-Notirungen. Versteuerter Spiritus per diesen Monat 98,8—99,1 Mark bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat und per Juni-Juli 53,2—52,9 Mark bez., per Juli-August 53,6—53,7 bis 53,5—53,6 M. bez., per August-September 53,3—54,5—54,1—54,2 Mark bez., per September-October 54,6—54,2—54,4 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,5—34,4—34,5 M. bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 34—34,4—33 M. bez., per Juli-August 34,6—34,5—34,6 Mark bez., per August-September 35,2—34,9—35 M. bez., per September-October 35,3—35—35,1 Mark bez.

Hamburg, 1. Juni, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Juni 71¾, per Juli 72, per September 64¾, per December 58¾. Fest.

Hamburg, 1. Juni, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Juni 71, per Juli 70¾, per September 64½, per December 58¼. Behauptet.

Havre, 1. Juni, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juni 82,50 Käufer, per September 75,50 behauptet, per December 71,25 Verkäufer.

Magdeburg, 1. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni 12,90—95—925 M. bez. B., 12,90 M. Gd., per Juli 13,05 M. bez. Br., 13,025 M. Gd., per August 13,10—13,20 M. bez. Br., 13,15 M. Gd., per September 13,10 Mark, per October 12,55 Mark bez. Br., 12,50 M. Gd., per October-Decbr. 12,45 M. bez., 12,50 M. Br., 12,475 Mark Gd., per November-December 12,45 M. bez. G., 12,475 M. Br. Tendenz: Stetig.

Paris, 1. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 36,50, weisser Zucker fest, per Juni 40,25, per Juli 40,30, per Juli-August 40,50, per Oct.-Jan. 36,30.

London, 1. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15½, ruhig, Rüben-Rohzucker 13, ruhig.

London, 1. Juni, 3 Uhr 44 Min. Rübenzucker ruhig, Bas. 88, Juni 12, 10½ + ¼ pCt., Juli 13 + ½ pCt., August 13, 1½ + ½ pCt., neue Ernte 12, 6.

Glasgow, 1. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	31. Mai.	1. Juni.
Mixed numbers warrants.	37 Sh. 2½ P.	37 Sh. 6½ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 1. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	31.	1.
Mainz-Ludwigshaf. .	100 70	100 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 60	80 50
Gotthardt-Bahn	135 —	135 70
Warschau-Wien	140 50	142 50
Lübeck-Büchen	170 70	170 50
Mittelmeerbahn . . .	123 20	123 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	31.	1.
Breslau-Warschau . .	53 40	52 90
Ostpreuss. Südbahn.	114 20	114 80

Bank-Actien.

	31.	1.
Bresl. Discontobank.	95 50	95 20
do. Wechslerbank.	96 50	96 20
Deutsche Bank	159 90	160 —
Disc.-Command. ult.	192 90	193 —
Oest. Credit-Anstalt	142 20	142 50
Schles. Bankverein.	114 60	114 60

Industrie-Gesellschaften.

	31.	1.
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 —	43 10
do. Eisenb. Wagenb.	132 50	133 20
do. verein. Oelfabr.	91 —	89 75
Hofm. Waggonfabrik	124 —	124 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	134 —	134 50
Schlesischer Cement	202 70	203 —
Cement Giesel	164 20	164 70
Bresl. Pferdebahn . .	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	77 50	77 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	144 70	146 10
Donnersmarckhütte.	51 —	53 50
Dortm. Union St.-Pr.	67 70	67 —
Laurahütte	98 —	98 40
do. 4½% Oblig.	103 90	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	132 —	131 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	82 60	82 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 70	129 50
do. St.-Pr.-A.	132 30	132 20
Bochum. Gussstahl. ult	147 20	147 25
Tarnowitzer Act. . . .	31 —	30 —
do. St.-Pr. .	95 —	92 75
Redenhütte St.-Pr. .	100 25	102 25
do. Oblig. . .	111 —	113 80
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	31.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. 3½%	102 30	102 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	150 90	151 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 10	103 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 90	100 80
Schles. Rentenbriefe	104 90	104 80
Posener Pfandbriefe	102 40	102 40
do. do. 3½%	100 20	100 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	31.	1.
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 80	100 80
do. 4½% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	103 70
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 80	51 90

Ausländische Fonds.

	31.	1.
Italienische Rente . .	96 80	96 70
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 40
do. 4⅕% Papierr.	63 20	63 —
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 50
do. 1860er Loose.	111 90	112 10
Poln. 5% Pfandbr. .	52 40	52 60
do. Liqu.-Pfandbr.	47 —	48 40
Rum. 5% Staats-Obl.	91 50	91 50
do. 6% do. do.	104 70	104 70
Russ. 1880er Anleihe	78 90	78 90
do. 1884er do.	92 90	92 90
do. Orient-Anl. II.	52 10	52 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 —	82 20
do. 1883er Goldr.	106 40	106 40
Türkische Anl. ult.	— —	— —
do. Tabaks-Actien	91 70	93 —
do. Loose	35 40	— —
Ung. 4% Goldrente	78 —	78 10
do. Papierrente . .	68 20	68 80
Serb. amort. Rente	80 —	80 10
Mexikaner	86 60	86 90

Banknoten.

	31.	1.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 85	161 —
Russ. Bankn. 100 SR.	172 90	173 85

Wechsel.

	31.	1.
Amsterdam 8 T. . . .	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 80	160 85
do. 100 Fl. 2 M.	160 25	160 30
Warschau 100 SR 8 T.	172 50	173 50

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 1. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest. Ungarn beliebt.

Cours vom	31.	1.
Oesterr. Credit . . ult.	142 12	143 —
Disc.-Command. . ult.	192 87	193 12
Berl. Handelsges. ult.	155 —	155 —
Franzosen . . . . . . ult.	90 25	90 25
Lombarden . . . . . ult.	34 75	34 37
Galizier . . . . ult.	80 25	80 37
Lübeck-Büchen . ult.	170 37	170 37
Marienb.-Mlawka ult.	59 50	59 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 75	95 25
Mecklenburger . . ult.	154 62	149—*

Cours vom	31.	1.
Mainz-Ludwigsh. ult.	100 62	100 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	67 —	66 87
Laurahütte . . . . . ult.	97 62	98 62
Egypter . . . . ult.	80 50	80 50
Italiener . . . . ult.	96 37	96 50
Ungar. Goldrente ult.	77 75	78 37
Russ. 1880er Anl. ult.	78 75	78 87
Russ. 1884er Anl. ult.	92 62	92 75
Russ. II. Orient-A. ult.	51 87	52 37
Russ. Banknoten ult.	172 75	173 25

* Excl. Dividende.

Berlin, 1. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	1.
Weizen. Fest.		
Juni-Juli	171 75	171 25
Septbr.-Octbr. . . .	175 —	175 25
Roggen. Behauptet.		
Juni-Juli	130 —	130 —
Juli-August	130 —	132 —
Septbr.-Octbr. . . .	135 75	135 50
Hafer.		
Juni-Juli	122 25	122 25
Septbr.-Octbr. . . .	123 50	123 25

Cours vom	31.	1.
Rüböl. Leblos.		
Juni	46 90	46 90
Septbr.-Octbr. . . .	47 40	47 50
Spiritus. Ermattet.		
loco (versteuert)	101 —	— —
do. 50er	53 70	53 80
do. 70er	34 50	34 50
50er Juni-Juli . . .	53 20	52 90
50er Aug.-Septbr.	54 30	54 20

Stettin, 1. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	1.
Weizen. Unverändert.		
Juni-Juli	174 —	173 —
Septbr.-Octbr. . . .	177 —	177 —
Roggen. Unverändert.		
Juni-Juli	127 —	127 50
Septbr.-Octbr. . . .	131 50	132 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 50	11 50

Cours vom	31.	1.
Rüböl. Matt.		
Juni-Juli	48 —	47 50
Septbr.-Octbr. . . .	48 —	47 50
Spiritus.		
loco ohne Fass . . .	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 50	52 70
loco mit 70 Mark	33 50	33 60
Juni-Juli 70er . . .	33 50	33 70
August-Septbr. 70er	34 20	34 50

Wien, 1. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	1.
Credit-Actien . .	270 35	282 90
St.-Eis.-A.-Cert.	225 25	223 80
Lomb. Eisenb. .	74 50	74 50
Galizier	198 50	199 —
Napoleonsd'or	10 03½	10 03

Cours vom	30.	1.
Marknoten	62 12	62 05
4% ung. Goldrente.	97 15	97 30
Silberrente	80 25	80 35
London	126 75	126 65
Ungar. Papierrente.	85 30	85 60

Paris, 1. Juni. 3% Rente 82, 87½. Neueste Anleihe 1872 105, 70. Italiener 97, 87½. Staatsbahn 452, 50. Lombarden —, —. Egypter 402, 18. Behauptet.

Paris, 1. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	1.
3proc. Rente	82 65	82 95
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 72	105 92
Italien. 5proc. Rente	97 80	98 05
Oesterr. St.-E.-A. . . .	457 50	455 —
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	171 25

Cours vom	31.	1.
Türken neue cons. . .	14 12	14 15
Türkische Loose . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	87¾	87⅞
do. ungar. 4pCt.	78 81	79⅜
1877er Russen	— —	— —
Egypter	401 25	402 18

London, 1. Juni. Consols 99, 09. 1873er Russen 93⅝ excl. Egypter 79, 05. Schön.

London, 1. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	31.	1.
Consolsp. 2¾% April	99 09	99 09
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente . . .	96¾	96¾
Lombarden	6⅞	6⅞
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	96 —	93½ ex
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	14 —
Unificirte Egypter . .	79⅜	79⅜

Cours vom	31.	1.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	77⅞	78⅛
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	20 52	— —
Hamburg 3 Monat .	20 52	— —
Frankfurt a. M.	20 52	— —
Wien	12 82½	— —
Paris	25 46¼	— —
Petersburg	20 —	— —

Frankfurt a. M., 1. Juni. Mittag. Credit-Actien 226, 62. Staatsbahn 179, —. Lombarden —, —. Galizier 160, —. Ungarische Goldrente 77, 80. Egypter 80, 50. Laura —, —. Fest.

Köln, 1. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 65, per November 18, 25. Roggen loco —, per 13, 55, per November 14, 10. Rüböl loco 50, 80, per October 50, 40, per 100 Kilo. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 1. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 182—186. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 136—142, russischer loco ruhig, 90—95. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus befestigend, per Juni 22¼, per Juli-August 22½, per August-September 22¾, per September-October 23¼. — Wetter: Kühl, windig.

Amsterdam, 1. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per November 204. Roggen loco unverändert, per Octbr. 108. Rüböl loco 25¾, per Herbst 26⅛, per Mai 1889 25⅛. Raps per Herbst —.

Paris, 1. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juni 24, 60, per Juli 24, 60, per Juli-August 24, 60, per September-December 24, 25. Mehl behauptet, per Juni 52, 50, per Juli 52, 80, per Juli-August 53, 00, per September-December 53, 40. Rüböl matt, per Juni 55, 25, per Juli 55, 57, per Juli-August 56, 00, per September-December 56, 75. Spiritus fest, per Juni 42, 75, per Juli 43, 00, per Juli-August 43, 25, per September-December 42, 00.

London, 1. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen fast nominell, Uebriges schwächer. Fremde Zufuhren: Weizen 41 190, Gerste 12 290, Hafer 91 920.

Liverpool, 1. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 1. Juni, Abends 5 Uhr 35 Min. Credit-Actien 283, 30, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 70. — Fest.

Frankfurt a. M., 1. Juni, Abends 7 Uhr 10 Minuten. Credit-Actien 228, 87. Staatsbahn 180, 37. Lombarden 68¼. Galizier 160, 25. Ung. Goldrente 78, 25. Egypter 80, 65. Russ. innere Anl. 44. Fest

Marktberichte.

R. **Wollbericht.** Thorn, 31. Mai. Das Wollgeschäft ist in unserer Stadt ziemlich ruhig. Ungefähr 500 Ctr. Rückenwäsche und 200 bis 300 Ctr. Schmutzwolle lagern hierselbst. Die Vorräthe sind schon Monate lang unverändert geblieben, da seit Monaten kein Wollkäufer unseren Platz besucht hat. Im Herbst und im Winter kauften jedoch Berliner Grosshändler hier grössere Partien Rückenwäsche. Den grössten Theil unserer Lagerwollen bilden polnische Provenienzen und Stoffwollen, Tuchwollen sind weniger vertreten, ebenso Partien geringerer Wollen. Die Wollschur dürfte Anfangs Juni im vollen Gange sein. Bis jetzt hat, der Witterung wegen, noch kein Besitzer mit der Wäsche begonnen. Viele Producenten unseres Kreises haben ihre Wollen ungewaschen verkauft zu Preisen von 50—54 M. pro Ctr., diejenigen, welche ihre Wolle waschen, verhalten sich gegenüber den Geboten der Händler bis zum Beginn der Märkte abwartend, in der Hoffnung, am Wollmarkte höhere Preise zu erzielen. Das Contractgeschäft war ziemlich lebhaft. In Schmutzwollen wurde viel contrahirt. Besondere Erwähnung verdient eine Liegnitzer Wollfirma, welche in hiesiger Gegend mehrere Hundert Centner Schmutzwollen von 51—54 Mark contrahirte. In Rückenwäschen ist bis jetzt noch kein Abschluss gemacht worden, da auch hierbei die Producenten die Wollmärkte abwarten. In hiesiger Stadt findet der Wollmarkt am 13. Juni statt.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 2. Juni: „Dampfer I", Capt. Heyn, mit 5 beladenen und 7 leeren Fahrzeugen ab Brieskow: Schiffer Henning, beladen ab Hamburg mit Baumwollsaatkuchen, Oel, Cassia, Kaffee und div. Gütern; Schiffer Marsch ab Oranienburg mit Schwefelkies; Schiffer C. Schmidtke ab Berlin mit Palmkernöl, Cichorien und div. Gütern; Schiffer Weinhold mit div. Gütern ab Stettin; Schiffer Höppner mit Ziegeln ab Köben.

Abgeschwommen am 1. „Dampfer Bertha", Capt. Vogel, mit einem mit Zink, Oel und Eilgütern beladenen Kahne nach Stettin.

Erwartet wird „Dampfer II", Capt. Lange, mit vollem Zuge ab Frankfurt.

Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Die mit unserm letzten Bericht gemeldeten Schleppzüge trafen rechtzeitig ein. Inzwischen waren unsere Dampfer „Alfred", „Agnes" und „Martha" mit Heraufschleppen leerer Fahrzeuge ab Brieskow beschäftigt, wohin sie auch augenblicklich wieder unterwegs sind.

Von Stettin auf hier sind jetzt unterwegs: Dampfer „Koinonia", Capt. Feister, mit Strm. Wilh. Lange, Emil Gregor, Aug. Schulze, W. Rochow mit Gütern ab Hamburg, G. Feister als Ableichter. Dampfer „Albertine", Capt. Vietzke, mit Strm. Aug. Schacher mit Gütern, R. Kluge und G. Noske als Ableichter, H. Stein mit Palmkernen ab Hamburg, C. Horn mit Salpeter ab Hamburg. Dampfer „Christian", Capt. Baumgart, mit Strm. W. Witzleck mit Gütern, C. Schulz mit Eisen, G. Lippke mit Holz und Maschinentheilen ab Hamburg, C. Kluge mit Gütern ab Hamburg, W. Brandt als Ableichter. Dampfer „Emilie", Capt. W. Noack, mit Strm. Aug. Petzke mit Gütern, W. Jäger mit Schwefel etc. ab Hamburg, C. Jäger mit Gütern ab Hamburg, Ernst Lange als Ableichter. — Die Dampfer sind mit Fahrzeit von 6 bis 10 Tagen hier zu erwarten.

Vermischtes.

• In der letzten Ziehung der Casseler Pferde-Lotterie fiel der vierte Haupt-Gewinn auf Nr. 39279, eine elegante Equipage mit 2 Pferden und completem Geschirr, in die Berliner Collecte der Herren Oscar Bräuer u. Comp. hierselbst.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Betriebs-Einnahmen [6682]
im Mai 1888 — Mark 86097. 45.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt Zuckmantel
(österr. Schles.) [016]
am 1. April eröffnet. Ordinirender Arzt Med. Dr. Urbaschek.
Preise ermässigt.

Kemmerich's cond. Bouillon [3132]
ist eingedickter reiner Fleischsaft ohne Zusatz von billigen Suppenkräutern. Bequemer Gebrauch, feiner Geschmack. *

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Bruno Altmann** in Leobschütz OS. beehren sich ergebenst anzuzeigen [8139]

Julius Friede und Frau **Johanna**, geb. **Bielauer.**

Breslau, im Juni 1888.

Regina Friede,
Bruno Altmann,
Verlobte.
Breslau. Leobschütz OS.

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit Hrn. **Oscar Frankenstein** beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen
Jenny Ephraim, geb. **Beusemann.**
Berlin, Mai 1888. [3269]

Rosa Ephraim,
Oscar Frankenstein,
Verlobte.

Julius Cohn,
Rosa Cohn,
geb. **Stern,**
Neuvermählte.
Breslau, Münzstr. 6a. [8122]

Isidor Guttfeld,
Emma Guttfeld, geb. **Singer,**
Vermählte.
Frankfurt a. d. Oder, im Mai 1888.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines muntern Mädchens beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen [3272]
Dr. Rosenstein und Frau **Ellen,** geb. **Ebstein.**
Breslau, 1. Juni 1888.

Statt besonderer Meldung.
Die heut Mittag erfolgte glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [6655]
Albrecht Polko, Gutsbesitzer, und Frau **Marie,** geb. **Lux.**
Patschkau, den 31. Mai 1888.

Die Geburt eines muntern Töchterchens zeigen hocherfreut an [8145]
Adolf Kosterlitz und Frau **Dora,** geb. **Liebes.**
Pleß, den 29. Mai 1888.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante [8130]
Amalie Ellguther,
geb. **Kohn,**
im Alter von 71 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Strehlen, Breslau, Frankenstein, Patschkau, am 1. Juni 1888.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Strehlen.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme beim Heimgange unseres theuren Gatten und Vaters, des Geheimen Sanitätsraths [8116]
Dr. Methner,
sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
Breslau, den 1. Juni 1888.
Die Hinterbliebenen.

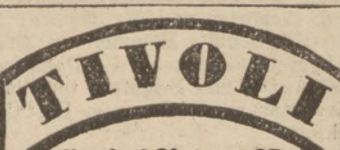
Hierdurch sage ich allen meinen Verwandten und Freunden für die mir zu meinem **50jährigen Bürger- und Geschäfts-Jubiläum in so reichem Maße geschenkten Aufmerksamkeiten** meinen herzlichsten Dank. [3282]
Neumittelwalde i. Schles.
J. Wartenberg.

Lobe-Theater. [6680]
Sonnabend, den 2. Juni 1888.
Ensemble-Gastspiel der
Wallnerianer.
Zum ersten Male:
„Die Nachbarinnen."
Posse in 3 Acten nach dem Französischen von Hans Nitter.
Repertoire- und Kassenstück ersten Ranges des Wallnertheaters in Berlin, des k. k. priv. Carltheaters in Wien &c. &c.
Besetzung:
Laure: Frl. Leuchtmann; Claire: Frl. Lehmann; Theodorine: Frl. Szillag; Madame Dupotard: Fr. Wenck; Eulalia: Frl. Bencke; Dupotard: Hr. Guthery; Fürst Bibinoff: Hr. Alexander; Triganbier: Herr Meißner; Celestin: Hr. Woiltzsch &c.
Vorher:
„Was er nur will?"
Schwank in 1 Act von Carl Laufs. (Verfasser der Posse: „Ein toller Einfall".)
Sonntag, den 3. Juni 1888.
Dieselbe Vorstellung.

Helm-Theater.
Vorstellung im Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Sonnabend: **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé.
Dinstag, den 5. Juni 1888.
Gastspiel des Herrn W. Wilhelmi vom Stadt-Theater in Hamburg (früher Lobe-Theater).
Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.** [6650]

Zeltgarten.
Heute:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedr. Wilhelm Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [6652]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.
Heute Auftreten der Ballet-Gesellschaft
Lepique (6 Damen),
der Bassi-Troupe (4 Herren), **Parterre-Gymnastik,** der Duettisten **Antonetti** und **Elsa Schneider,** des Mr. **Patty** mit seiner Hundemeute und des Komikers **Julius.** Auftreten des
Moment-Portrait-Modelleurs [6677]
O. Hartner.
Derselbe portraitirt einen beliebigen Herrn aus dem Publikum binnen 12 Minuten in Thon als Reliefbild, welches dem betreffenden Besucher als Präsent **gratis** überwiesen wird.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Beamten- und Krieger-Vereins-Billets giltig.



Neudorf-Strasse 35. [6651]
und
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonnabend, den 2. Juni cr.:
Doppel-Concert
von der Capelle des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam,**
und der
Tyroler Gesellschaft „Hinterwaldner",
heute sowie jeden Sonnabend
Brillant-Feuerwerk
auf dem neuen Alpen-Panorama, ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner,**
Auftreten des
ersten Wiener Damen-Waldhorn-Quartetts
(Geschw. **Drobil** u. **Harrer**),
und des Tenoristen
Herrn Joseph Fischer
aus Wien.
Kassenöffnung 4½ Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Entree pro Person 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 25 Pf.
Vorverkauf findet heut nicht statt. Näheres besagen die Placate.

Sonntag, Vormittag 10 Uhr, **„Auferstehung der Todten!"** Jeremias 26, 19. Deine Todten werden leben ... Dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes, und die Erde wirft die Todten aus." — Nachmittags 5 Uhr: Bekenntniß des jüdischen Königs Agrippa, Apostelg. 26, 28, „es fehlet wenig, Du überredest mich, daß ich ein Christ würde." Predigt Zwingerstr. 5a.



Zoologischer Garten.



Sonntag früh von 6½ Uhr ab bei gutem Wetter:
Früh-Concert.
Eintrittspreis 50 Pf., von 9 Uhr ab 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Von 6 Uhr ab fahren Doppelwagen der Pferdebahn vom Dominicanerplatz und halbstündlich die Dampfer. [6653]

Sonntag, 3. Juni, erster Tag:
Die Androiden,
Vier künstliche Menschen (ca. 160 Jahre alt) von Droz **(geb. 1728)** (f. Conv.-Lexik.).
Dieselben athmen, gehen, schreiben Alles nach Wunsch des Publikums, zeichnen d. Portraits, spielen Clavier &c. [6679]
(Alles ersichtlich ohne äußere Einwirkung.)
Nur kurze Zeit hier, in den eigens eingerichteten Räumen der ersten Etage (oberhalb des Löwenbräu)
36, Schweidnitzerstraße 36.
Productionen 11—1, 4—8, Sonntags 10—1, 4—8.
Entree **1 Mark.** Militär v. Feldwebel abw., Schüler u. Kinder 50 Pf.
Director Martin Stein.

Zu dem am Sonnabend, den 2. Juni cr., Abends 8 Uhr c. t., im grossen Saale von **Kunicke's Hôtel „König von Ungarn"** zur Feier des 70. Geburtstages des Herrn Geh. Regierungs-Rathes Prof. Dr. **Hertz** stattfindenden **Festcommerse** werden die Freunde, Verehrer und ehemaligen Schüler des Jubilars ergebenst eingeladen. Eintrittskarten sind zum Preise von **1 Mark** bei Herrn Oberpedell **Bünning** und an der Kasse zu haben. [6376]
Das Comité.
I. A.: **J. Stanjek,** stud. phil.

Erlaube mir zur Kenntniß zu bringen, daß ich das
Hotel „Deutsches Haus", Cosel OS.
käuflich übernommen und aufs Neue und Beste hergerichtet. **Solide und aufmerksame Bedienung.** [6336]
Halte mich den Herren Reisenden bestens empfohlen!
Hochachtungsvoll
Cosel OS. Max Jaskulla.

Liebich's Etablissement.
Heute u. folgende Tage:
Grosses Concert
der [6632]
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors
Professor Ritter Ludwig v. Brenner.
Gewähltes Programm.
Billets zu ermäßigten Preisen das Dutzend **2 Mk.** sind in den durch besondere Plakate bezeichneten Commanditen zu haben.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Anfang 8 Uhr.

In Breslau nur noch 8 Tage!
In Berlin mit enormem Erfolge ausgestellt!
Kaiser Wilhelm-Diorama, [3301]
Zwingerplatz 2.
Aufbahrung Sr. Hochseligen Majestät des Kaiser Wilhelm im Dom zu Berlin.
Kolossalgemälde v. **William Pape.**
Während der Besichtigung geistliche Musik.
Entree 1 Mk., Kinder und Militär ohne Charge 50 Pfg.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Sternsches
Conservatorium der Musik in Berlin SW.,
Wilhelmstr. 20.
Directorin:
Jenny Meyer.
Künstlerischer Beirath:
Professor **Robert Radecke.**
Winter-Cursus: 4. October. Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern und Lehrerinnen. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Eugen Hildach** (Gesang), **R. Radecke** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang), Professor **Ehrlich, Dr. Bischoff, Papendick** (Clavier), **Emile Sauret** (Violine). Programm gratis durch Unterzeichnete.
Jenny Meyer,
Privatwohnung **20 Wilhelmstrasse,** Quergebäude 2—3. [3277]

Mme. Géry demeure maintenant **Schweidnitzerstr. 31, III.**

Dr. Kuhn, Frauenarzt, Gartenstr. 43.
Sprechst. j. 9—11, 3—5 Uhr,
[6654] Arme 8—9 Uhr.

Für Bandwurmkranke
Sprechstunden tägl. 11—1, Nm. 3—4. Auswärtige behandle brieflich.
Oschatz, Vorwerkstr. 16, pt.

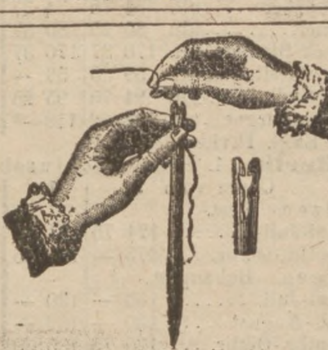
Hebräische Privatschule
Sonnenstraße 11b, am Gymn.
Anmeldungen von Confirmanden täglich von 11—1 Uhr. [8118]
S. Weintraub.

Namen stickt schnell u. saub. Dtz. 70 Pf., Fr. **Ginzel,** Vorwerkstr. 53, Hof, I.

Ostseebad Altefähre-Rügen,
gegenüber Stralsund. Mit stündl. Dampferverbindung. Damen- und Herrenbad, vorzüglicher Badegrund, schönste Lage, billigste Preise. Näheres bei Herrn **Schütz** dort. [2930]

Bad Salzbrunn!
Logirhaus **„Juliushof"** empfiehlt seine aufs Beste eingerichteten Zimmer, mit großem Garten. [6495]
Frau M. Kalus.

M. Liebrecht,
Strohhutfabrik u. Putzmagazin, nur Ohlauerstr. 40, n. d. Taschenstr.
Umfreitig noch größtes Lager Strohhüte, jetzt zu fabelhaft billigen Preisen. [6660]
Herren- und Knaben-Strohhüte, neueste Façons, zu Spottpreisen.

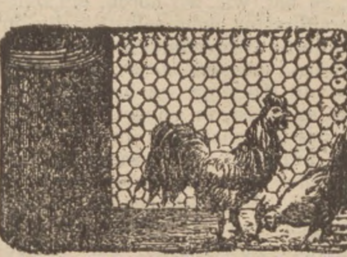


Die Nadelfabrik von
Ernst Kratz in Frankfurt a. M.
empfiehlt [0205]
Nähnadeln mit federndem Oehr als grösste Erleichterung des Einfädelns.
— D. R. P. No. 25424 —
Selbst von **Schwachsehenden** u. **Blinden** m. Leichtigkeit einzufädeln. — In den meisten Blindenanstalten eingeführt. — Zu haben in fast allen Geschäften, welche Nähnadeln führen.

Geldschränke,
m. **Panzer, neuester Construction,** fest u. sauber gearbeitet, mit bem. Verschlußvorrichtg. **(gr. Auswahl),** empf. b. **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61, b. Jahr. a. d. Maschinenmarkt nicht vertr.

Für Rückgratleidende!
Orthopädische Corsets
zur kunstvollen Ausgleichung **hoher** Schultern u. Hüften **ohne** Polster nach **eigenem,** seit Jahren als einzig bestbewährtem System, vielfach **ärztlich** begutachtet und **empfohlen,** fertigt in anerkannt vorzüglichster Ausführung
A. Franz, [6681]
Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.

Herz & Ehrlich, Breslau.



Grösstes Lager von verzinkten Drahtgeflechten,
pro Quadr.-Meter von 0,32 M. ab.
Vorräthig **in 7 verschied. Maschenweiten u. mehreren Drahtstärken.**
Stahl-Stachel-Zaundraht,
[6656] per 100 Meter 6,20 Mark.
Preislisten hierüber, sowie über viele andere Artikel für Landwirthschaft, Gartenbau etc., auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Für die Reise-Saison!
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen
Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150 000. 2. Aufl. 2 M.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesengebirge,** im Maassstabe von 1 : 150 000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150 000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150 000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maassstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50 000. Imperial-Format. 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen. 5,40 M.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Keine Reclame!
Reeller Ausverkauf.
Das Neueste in **Hüten, Blumen, Bändern, Federn, Spitzen,** speciell **garnirte Hüte und Modelle, Reise-Hüte feinsten Genres** verkaufe ich **wegen Aufgabe des Ladens unter dem Einkaufspreise.** [8101]
J. Bachstitz, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Phönix-Hemd
ist ein durch bequemes Anziehen und leichtes Plätten ausgezeichnetes Oberhemd und nach Art der von uns gebrachten, so beliebten **Cumberland-Hemden,** nur mit einem Knopf zu schliessen. [6675]
Das Modell ist gerichtlich deponirt.
Gleichzeitig empfehlen wir bei Eintritt der Saison ganz neue Formen in **Kragen, Manchetten, Cravatten,** sowie allen **Herren-Artikel** in den ersten Erzeugnissen des In- und Auslandes.
Schlechtsitzende Hemden nehmen wir zum Umarbeiten nach unserem System an.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hof-Wäsche-Fabrik,
Breslau, am Rathhause 26.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers
3. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 11., 12. und 13. Juni 1888.
Loose à 3 M., halbe à M. 1,50 empfiehlt
Carl Heintze, General-Debiteur, **Berlin W.,** U. d. Linden 3,
und **in Breslau** nachstehende Lotterie-Einnehmer:

Paul Köhler, Albrechtsstraße 23.	Alex Maetzke, Ohlauerstr. 29.
Rud. Kemmler, Friedrich-Wilhelmstraße 2b.	Th. Frost, „ 44.
	H. Weissenberg, „ 45.
Woywode & Sonntag, Friedrich-Wilhelmstraße 69.	Lindau & Winterfeld, „ 55.
	Albert Loeser, „ 64.
Emil Sosath, Friedrich-Wilhelmstr. 72	J. Stillmann, Reuschestraße 2.
T. Mamlok, Gartenstraße 19.	Alex Maetzke, „ 56.
Franz Scholz, Gartenstr. 29c.	L. A. L. Schlesinger, Ring 10/11.
J. Thamm, Graupenstraße 5.	Jos. Husse, „ 2.
Paul Hannich, Klosterstraße 2.	Leopold Buckausch Schmiedebrücke 17/18.
J. Neumann, „ 10.	J. Neumann, Schmiedebrücke 48.
Gust. Schulz, Nicolaistraße 24.	Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstr. 28
J. Thamm, Oderstraße 8.	Umbach & Kahl, Taschenstraße 21.
H. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.	[6031]
J. Neumann, „ 10/11.	

Enthaarungspulver, anerkannt bestes unschädliches Mittel. **Frz. Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** In **Breslau** nur bei **E. Gross, Neumarkt 42.** [0225]

Maschinenmarkt Breslau 7. bis 10. Juni.

Robey & Comp., Lincoln,

werden folgende Gegenstände ausstellen:

Locomobilen und Eisenrahmen-Dreschmaschinen

jeder Grösse in **bekannter vorzüglicher Construction.** Jede **Garantie** für Leistungsfähigkeit, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide. Auf Wunsch Hunderte von Zeugnissen, welche sich durchweg **höchst befriedigend** aussprechen. [6502]

Compound-Locomobilen.

Patent Robey-Dampfmaschinen.

Horizontale Dampfmaschinen.

(Speciell für electrische Beleuchtungsanlagen.)

Centrifugalpumpen.

Eine complette Feldbahn (System Dolberg)

mit Wagen und allem Zubehör.

Johnson's Patent-Ensilage-Pressen.

Filiale Breslau, 11 Kaiser Wilhelmstrasse.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Vom 3. Juni d. J. ab bis auf Weiteres wird **an den Sonntagen** während des Sommers als Vorzug des Zuges Nr. 406 ein Sonderzug von Oels bis Breslau, Märk. Bahnhof, in folgendem Fahrplane verkehren:

Ortszeit

Oels	ab	8^{55}	Nachm.
Bohrau	=	9^{10}	=
Sibyllenort	=	9^{23}	=
Hundsfeld	=	9^{36}	=
Breslau, Oberthorbhf.	an	9^{47}	=
= Märk. Bhf.	=	10^{1}	=

Der Zug hält auf sämmtlichen Stationen; die nach Oels und Sibyllenort gelösten Sonntagsfahrkarten haben zu diesem Zuge Giltigkeit.

Breslau, im Mai 1888. [6586]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

Verdingung von Dezimalwaagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 17 Stück Dezimal-Brückenwaagen in Laufgewichts-Construction von 1200 kg Wiegefähigkeit in zwei Loosen beschafft werden. Lieferungsbedingungen liegen in dem unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36, Vormittags von 9—12 Uhr, zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Dezimalwaagen" zu dem auf Mittwoch, den 20. Juni d. J., Vormittags 12 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 28. Mai 1888. [6683]

Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt



von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Nr. 692 [4345]

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks v. 6 Mk. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

E. Januscheck, Schweidnitz,

Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7

Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

empfiehlt seine reichhaltige Ausstellung auf dem

Breslauer Maschinenmarkt am 7.—10. Juni 1888,

Platz d. 5. Nr. 127 des Ausstellungs-Cataloges.

Neu: „Bergdrillmaschinen mit selbstthätig regulirendem Saatkasten, **eiserne 3-theilige Schlichtwalzen** für Wasserfüllung, **Schlagleistendreschmaschine** mit Holzgestell, sonst alle für die Landwirthschaft erforderlichen Maschinen und Geräthe in bekannter Güte und Solidität."

Getreide- und Grasmähmaschinen „Silesia".

Beleihung von Hausgrundstücken.

Solideste Bedingungen, **rascheste** Abwickelung durch die General-Agentur [3259]

(Telephon Nr. 611.) **M. Wehlau,** Kaiser Wilhelmstr. 18.

Swinemünde (Ostseestrand).

König-Wilhelm-Bad ist eröffnet.

[3270] **H. E. Lindner, Besitzer.**



Neuheiten in silbernen Freundschaftsgehängen und

Bettelmünzen

echt **Silber** v. 25 Pf. bis 6 Mk., echt **Gold** von 6 bis 30 Mark. Größte Auswahl. Billigste Preise. **Gravirungen** jeder Art als: Monogramme, Devisen, Wappen 2c. (auch Photographien) werden sauber angefertigt. Versilberte Münzen von 10 Pf. an, unechte **Bettelmünzen** 1 Schachtel sortirt **10 Stück 60 Pf.**

A. Sedlatzek, Gravir- und Präge-Anstalt, Metallschablonen- und Stempel-Fabrik.

Breslau, Ring 36, Bande 96.

Atelier und Fabrik Nikolaistr. 9. [7861]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch

für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker von Professor Dr. **A. B. Frank.**

53 ½ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Gußeiserne Säulen

(große Auswahl schöner Modelle), **Wandrahmen, Träger,** sowie alle Eisentheile für Bauconstructionen liefern wir prompt und zu civilen Preisen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke

hydraulische Presse

zum Ab- und Aufpressen von Rädern und zur Druckprobe von gußeisernen Säulen. [012]

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Zuckerkrankheit!

radical geheilt in **Oliva** bei Danzig. Plan der Heilung für 3 Mark durch **Knopstück, Elbing.**

Heiraths-Offerte.

Für **mehrere** Damen von **150—10 000 M.** Mitgift, jüd. u. christl., suche ich Reflectanten. Absolute Discretion. Rückporto erbeten. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.**

Heirathsgesuch.

Ein höherer, 32 Jahr alter Beamter, mos. Gl., Jurist, mit gutem Einkommen, von stattl. Erschein., gutem Charakt., aus geacht. Fam., ansässig in einer in der Nähe größerer Städte gelegenen Landstadt von ca. 3500 Einw., **sucht** in Folge Mang. an geeign. Damenbek. auf diesem Wege eine j. und gebildete Lebensgefährtin (auch Wittwe) mit einem Vermögen von über 75 000 Mk., welche vermöge anspruchsloser Lebensauffassung zur Uebersiedl. nach gedachtem Ort geneigt wäre.

Directe Anbiet. oder auch solche von Vermittlern erbeten unter **E. H. 109** an die Exped. der Bresl. Zeitung. [6676]

Discretion durch Stellung des Inserenten verbürgt.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Benno Wiener** zu Jauer, alleinigen Inhabers der nicht gerichtlich eingetragenen Firma [6673]

Gebr. Wiener

zu Jauer, wird auf Grund des rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.

Jauer, den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Im Kaufmann **Karl Haase**'schen Concurse wird zur Abnahme der Schlußrechnung, Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und Beschlußfassung über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf [6670]

den 6. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer 1, anberaumt.

Betheiligte werden hierdurch geladen.

Schlußverzeichniß und Schlußrechnung nebst Belegen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Oels, am 28. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Reimann.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Isidor Brauer

zu Woischnik ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf [6667]

den 21. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Lublinitz, den 22. Mai 1888.

gez. **Zieliński,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist unter Nr. 684 die Firma

Heinr. Tschorn

zu **Ober-Wüstegiersdorf,** und als deren Inhaber der Stuhlwaarenfabrikant **Heinrich Tschorn** daselbst heut eingetragen worden. [3274]

Waldenburg, den 29. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem **Firmen-Register** ist unter Nr. 683 die Firma [3275]

Waldenburger Weber - Unterstützungs - Unternehmen Th. Schön

zu **Kynau,** und als deren Inhaber der Rentmeister **Theodor Schön** daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 26. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei der sub Nr. 124 eingetragenen Firma: [6663]

Friedrich Krieg

zu Alt-Tschau, Inhaber Fabrikbesitzer **Friedrich Krieg** zu Alt-Tschau, in Colonne 6 Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Bernhard Emil Krieg** in Alt-Tschau übergegangen.

Ferner ist in unserem Firmen-Register sub laufende Nr. 327 die Firma:

Friedrich Krieg

zu Alt-Tschau und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Emil Krieg** zu Alt-Tschau heut eingetragen worden.

Freistadt i. Schl., den 22. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Heute ist eingetragen worden:

1) unter Nr. 66 des Gesellschafts-Registers die Auflösung der hiesigen Handelsgesellschaft **Gebrüder Goldstein** infolge Ausscheidens des Gesellschafters **Nathan Goldstein** zu Görlitz und Uebergangs des Handelsgeschäfts und der Firma auf den Kaufmann **Adolph Goldstein** zu Oppeln; [6672]
2) unter Nr. 392 des Firmen-Registers die Firma **Gebrüder Goldstein** als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Goldstein** zu Oppeln und als Ort der Niederlassung Oppeln.

Oppeln, den 29. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 313 die Firma [6665]

H. Gaertner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gotthilf Kretschmar** zu Schönthal eingetragen worden.

Sagan, den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 312 die Firma [6666]

Th. Herrmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Herrmann** zu Sagan eingetragen worden.

Sagan, den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. $\frac{70}{13}$ unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma [6669]

A. Kuehn

zu Zuschenhammer ist heute folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Neumittelwalde, den 11. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

In dem Kaufmann **Georg Epstein**'schen Concurse werden auf Antrag des Concursverwalters die Gläubiger zu einer [6668]

am 12. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 7 des unterzeichneten Gerichts abzuhaltenden Versammlung hierdurch berufen, um über die Veräußerung des Geschäfts des Gemeinschuldners im Ganzen und insbesondere über zwei den Taxwerth des Waarenlagers 2c. übersteigende Angebote zur Erwerbung Beschluß zu fassen.

Lublinitz, den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als **Procurist** der am Orte Kattowitz bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 1 unter der Firma

L. Borinski

eingetragenen, dem Kaufmann **Louis Borinski** zu Kattowitz gehörigen Handelseinrichtung ist **der Kaufmann** [6664]

Ernst Borinski

zu Kattowitz in unser Procuren-Register unter Nr. 40 heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 25. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 211 die Firma [6674]

K. P. Kolbe

zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Paul Kolbe** zu Frankenstein heut eingetragen worden.

Striegau, den 28. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind nachbenannte Firmen und zwar:

unter Nr. 402 die Firma **Max Nether** zu Landeshut und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Max Nether** daselbst,

unter Nr. 403 die Firma **A. Hoffmann** zu Hermsdorf gr. und als deren Inhaber der Fabrikant **Ambrosius Hoffmann** daselbst,

unter Nr. 404 die Firma **Julius Ulber** zu Landeshut und als deren Inhaber der Mehlhändler **Julius Ulber** daselbst,

unter Nr. 405 die Firma **Louis Gärtner** zu Landeshut und als deren Inhaber der Klempnermeister **Louis Gärtner** daselbst,

unter Nr. 406 die Firma **Gustav Kühnel** zu Landeshut und als deren Inhaber der Glasermeister **Gustav Kühnel** daselbst,

unter Nr. 407 die Firma **J. Friederichs** zu Landeshut und als deren Inhaber der Bäckermeister **Johann Friederichs** daselbst,

unter Nr. 408 die Firma **E. Kummer** zu Mittel-Konradswaldau und als deren Inhaber der Müllermeister und Holzhändler **Ernst Kummer** daselbst,

unter Nr. 409 die Firma **H. Preuss** zu Landeshut und als deren Inhaber der Fleischermeister **Heinrich Preuß** daselbst,

unter Nr. 410 die Firma **G. Unverricht** zu Johnsdorf und als deren Inhaber der Müllermeister **Gustav Unverricht** daselbst,

unter Nr. 411 die Firma **A. Kleinert** zu Hartmannsdorf und als deren Inhaber der Müllermeister **Albert Kleinert** daselbst,

unter Nr. 412 die Firma **A. Laessig** zu Mittel-Konradswaldau und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **A. Laessig** daselbst,

unter Nr. 413 die Firma **Gottlob Sorge** zu Schwarzwaldau und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlob Sorge** daselbst,

unter Nr. 414 die Firma **Adolph Pohl** zu Nieder-Leppersdorf und als deren Inhaber der Kohlenhändler **Adolph Pohl** zu Ober-Leppersdorf,

unter Nr. 415 die Firma **J. Sachse** zu Landeshut und als deren Inhaber der Maler **Iwan Sachse** daselbst heut eingetragen worden. [6671]

Landeshut, den 28. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Brause-Limonaden-Bonbons

anerkannt als vorzüglichstes Fabrikat, in vollem Fruchtgeschmack, alle gleichnamigen Präparate übertreffend, [6582]
Stück 10 Pf., 1 Carton mit 12 Stück 90 Pf., mit 10 Stück 75 Pf.

Limonaden-Zucker à Pfd. 1 M. (zu 25 Glas reichlich genügend).

Paul Pünchera, Schweidnitzerstraße Nr. 8, Ecke Schloßohle.

Reisender gesucht.

Per sof. od. später suche ich für meine eingeführten Touren in Mittel- u. Norddeutschland einen gewandten, mit der feinen Händler-Kundschaft vertrauten Reisenden.

Gefl. Offerten mit Zeugnissabschriften und Photographie, sowie spec. Touren-Angabe und der Gehaltsansprüche erbeten. [8144]

H. W. Schöttler, Leipzig.

Salvatorplatz 3|4

3 Etage, 7 Zimmer, viel Beigel., Gartenben., für **1200 Mark** zu verm.

Gräbschnerstr. 1, Sonnenplatz

ist die

hochelegante erste Etage,

bestehend aus 8 Zimmern nebst Cabinet, Mädchen- und Bade-Zimmer, per ersten October **zu vermiethen.** [6386]

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der ca. 2650 Morgen großen, nur $3^1/_2$ km vom Bahnhof Brieg entfernt liegenden Giersdorfer Feldmark soll **Mittwoch, den 13. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,** bei Gastwirth **Stewig** hierorts, auf den Zeitraum vom **16ten April 1889 bis 15. April 1895** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Giersdorf, Kreis Brieg, den 31. Mai 1888. [6598]

Der Gemeindevorstand.
Franzke.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung des Grases im hiesigen Stadtwalde findet den 11., 13., 14., 15. und 16. Juni d. J. statt. [6659]

Trachenberg, den 28. Mai 1888.

Der Magistrat.

Ein Capitalist

sucht eine rentable Fabrik im Werthe bis zu 200,000 Mark käuflich zu übernehmen.

Offerten unt. Chiffre **T. B. 88** Zimmerstraße, Berlin SW. [3227]

Eine leistungsfähige Schuhwaaren-Fabrik in Sachsen (Specialität: Herren- und Knaben-Artikel, genagelt,) sucht für Provinz Schlesien, event. Ost- und Westpreußen, wohin dieselbe bereits arbeitet, einen **soliden, tüchtigen,** mit der Kundschaft vertrauten [3278]

Vertreter

gegen Provision zu engagiren. Offert. mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **F. 337** an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erbeten.

Tüchtige Vertreter

werden von einer **renommirten Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** am Platze und in der Provinz gegen gute Provision **gesucht.**

Offerten unter **N. 57** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [0212]

Eine bedeutende [3258]

Maschinenfabrik

sucht tüchtige

Vertreter für Deutschland.

Specialität: **Müllerei-Maschinen, Hartzerkleinerung, Turbinen** etc. Es wird nur auf erste Kräfte reflectirt. Offerten sub **J. J. 6683** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Vertreter gesucht!

Eine Ia. Schaumweinfabrik am Rhein **sucht** für **Breslau u. Umgegend** einen tüchtigen Vertreter. Nur solche, welche in der Weinbranche mit Erfolg thätig sind, wollen ihre Offerten unter **D. 3235** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden.

Ein Agent für Breslau **sucht** leistungsfähige Häuser der Manufactur- u. Baumwollwaaren-Branche **zu vertreten.** Gefl. Offerten bitte H. H. 1000 Postamt 5 zu senden.

Ich beabsichtige eine meiner beiden Besitzungen in Cunnersdorf bei Hirschberg billig zu verkaufen: Haus mit Veranda, (16 Zimmer) ꝛc., Garten (ein Morgen) und Acker (6 Morg.). Sehr günstige Lage! Baustellen!

E. Fiek, Amtsvorsteher.

Hôtel-Verkauf.

20 Zimmer, Berlin, Friedrichstadt, gangbares Geschäft, wegen Umzug zu verk. — Preis 8000 M., Anzahl. nach Uebereinkunft. Off. erb. sub F. S. 849 **Rudolf Mosse, Berlin W. Friedrichstr. 66.**

Ein nachweisbar rentables Geschäft mit nicht zu großem Lager wird in einer größeren Provinzialstadt bald [3271] **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Offerten unter **Chiffre S. 181 an Rudolf Mosse, Breslau.**

---

700 Centner weiße Eßkartoffeln, mit der Hand gelesen, verkauft Dom. Hünern, Kreis Ohlau.

Wer kauft

zum Packen gebraucht. **Bandeisen?** Off. erb. u. Ch. A. 110 Exped. der Bresl. Ztg. [3285]

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Feldstr. 30.

Damen finden Aufnahme, Rath und Hilfe bei verwittw. Frau Richter, Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Sämmtliche natürliche

Mineralbrunnen

in **frischer 1888er Füllung** empfiehlt **zu billigsten Engros- und Detail-Preisen**

das Haupt-Depôt

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile 10.

Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte, auch sind sämmtliche Wasser von Morgens $5^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr in meiner Trink-Anstalt im **Münchener Hacker-Bräu** an der Promenade in Flaschen zu haben. [6460]

Heut angekommen hochfeine

Matjes-Heringe, Flundern, Räucherlachs, Gänseleber- und Wild-Pasteten, Eis-Caviar,

Aal u. Lachs in Gelee, Appetit-Sild, Anchovis, Del.-Heringe, Neunaugen,

Tilsiter Käse

empfiehlt als neu [6678]

Eduard Scholz

9 Ohlauerstr. 9.

Zum Wiederverkauf

empfehle [8131]

ff. neue engl.

Matjes-Heringe,

per Schock M. 5,00,

neue Sommer-

Malta-Kartoffeln,

per Centner M. 11,50.

E. Hielscher,

Reuschestrasse 60/61.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Apfelwein,

selbst gekeltert, **vorzügl. Qualität,** garantirt rein, der Liter 30 Pfg., versendet in Fässern jeder Größe [7077] **M. Nix, Guben N.-L.**

Heringe habe noch eine **Partie billigst** abzugeben.
[8135] **Max Singer, Breslau.**

Eine Singer Wheeler-Wilson u. eine **Handschuh-Maschine** sofort billig **zu verkaufen.** [8115]
J. Knorn, Reuschestraße 36.

Ein Musterkoffer

für **Tricotagen wird zu kaufen gesucht,** ungefähr 70 cm hoch, 30 cm tief, 65 cm breit. Näheres bei **B. Hausmann, Carlsstr. 30.**

Wollzüchen werden in großen Quantitäten gekauft. Feste Off. erbeten unter A. B. 146 hauptpostl.

Die höchsten Preise für getragene Herren-Kleidungsstücke zahlt Janower, Carlsplatz 3. [8027]

Gesucht

aus Privathand, für Gebirgsgegend geeignet, ein Paar kräftige reelle Wagenpferde (auch für leichten Zug), mindestens 5". Offerten mit Preisangabe und genauer Beschreibung sub E. F. an **Rudolf Mosse** in **Hirschberg in Schlesien.** [3273]

Ein gesundes, frommes **Wagenpferd,** 9 Jahr alt, Wallach, steht Abreise halber zum baldigen Verkauf. [8143]
Ohlauer Stadtgraben 3, I.

Fette Hammel,

gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft Dom. Lobetinz bei Lenthen.

Ein junger Hund (Zughund) ist billig zu verkaufen Werderstr. 7, I.






Schönste frische Treibhaus-Edel-

Pfirsiche

und

Erdbeeren,

feinsten frischen

Tafel-Spargel,

frische

Hummern,

neue engl.

Matjes-Heringe

in vorzüglicher Qualität empfehlen [6684]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Die Niederländische

Dampf-Caffee-Brennerei

Elberfeld

empfiehlt ihre gerösteten Caffee's. — Bonner u. Wiener Methode. — Versendet **per Postcolli franco** gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise v. 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empf. bürgerl. Köch. für hier, anst. Mdch. z. einz. Dame sow. nette Stubenmädchen. **P. Grossmann,** Neußenohle 4.

---

3 tücht. Köchin. nach Berlin b. hoh. Lohn sucht **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Ein Reisender

der **Kurz-, Strumpf- und Wollwaarenbranche,** welcher zuletzt für ein umfangreiches Fabrikationsgeschäft **Schlesien, Posen, Preußen und Pommern** bereiste, **sucht,** auf erste Referenzen gestützt, per bald oder per 1. Juli cr. **Stellung.** Gefl. Offert. sub A. Z. 4 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine alte bestrenom. **Weingroßhandlung** mit eigenem Weinbergsbesitz **sucht** für d. Provinzen **Hannover u. Schlesien** auf gebahnte Touren einen durchaus **tüchtigen, soliden Reisenden.** Off. sub T. 3249 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein j. Mann, militärfrei, 9 Jahr in der Manufactur-Waaren-Br. thätig, **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, **Stellung** als **Lagerist, Buchhalter** oder auch **Reisender.**

Offerten unter **A. 1** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [8108]

Ein Commis,

Specerist, der polnischen Sprache mächtig, mit der einfachen Buchführung vertraut, kann sich per sofort eventuell 1. Juli melden unter Chiffre Z. O. 104 an die Exped. der Breslauer Zeitung. Retour-Marken verbeten. [6512]

Für mein **Tuch-, Mode- und Schnittwaaren-Geschäft suche** per bald eventl. 1. Juli cr. [8084]

einen tücht. Verkäufer,

der der polnischen Sprache mächtig ist.

Johann Titze,

Ratibor.

Ein tüchtiger Verkäufer für Confection, der in feinen Geschäften conditionirt hat, im Umgang mit bestem Publikum und Annahme von Maaßsachen gewandt ist, findet in meinem Modebazar von bald oder sofort Stellung. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung der Photographie erbeten. [3280]

A. Heinrichs,

Königsberg i. Pr.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Lagercommis,** mit schöner Handschrift, findet in meinem **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** per 1sten Juli a. c. Stellung.

Kattowitz. [6658]
Julius Fraenkel.

Ein tüchtiger, selbstständiger **Verkäufer und Decorateur,** im Besitz bester Zeugnisse, in der **Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confect.-Branche** firm, **sucht** per sof. ev. 1. Juli **Stellung.** [8121]

Offerten erbeten unt. B. W. 3 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,

24 Jahr alt, militairfrei, gelernter Manufacturist, welcher längere Zeit ein gleiches Geschäft selbstständig geleitet hat, mit dopp. Buchführung vertraut, **sucht** per sofort **Stellung** im Comptoir oder Lager, gleichviel welcher Branche, derselbe würde sich auch zur Reise eignen. [3281]

Gefl. Offerten sub **H. 22 643** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein junger Mann,

welcher schon circa 5 J. in einem größeren Leinen-Fabrikationsgeschäft thätig ist, **sucht** per 1. Juli cr. **Stellung** als **Lagerist.** Näheres unter W. 50 postl. Landeshut i. Schl.

Für mein Mehl- u. Producten-Geschäft suche ich per 1. Juli einen **jungen Mann,** derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein, Kenntniß der Branche haben, der einfachen Buchführung firm sein und **im Detail-Verkauf thätig sein.**

Tarnowitz. F. Pinkuss.

Jg. Schriftsetzer, N.-V.,

sucht sofort oder später Stellung. Off. erbeten unter Chiffre B. 111 Exped. d. Bresl. Ztg. [3286]

---

1 Barbiergeh. z. Aush. m. f. Wasserg. 16, I.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schmiedebrücke 33

ist ein möblirtes Vorder-Zimmer zu vermiethen, bald zu beziehen.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **Alte Graupenstr. 4/6,** III., rechts.

Ein Stübchen für einzelne Personen ist **Schmiedebrücke 33,** bald z. v.

Junkernstraße 18|19

zu vermiethen:

1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Hochparterre,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigel., ist **Sonnenstraße 12a** per 1. Juli a. c. zu vermiethen. [8052]

Nicolaistr. 18|19

ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Beigelaß, im ersten Stock **zu vermiethen** und **sofort** zu beziehen. [018]

Gartenstr. 29a

großes Hochparterre, 9 Zimmer, reichlich Beigelaß, auch Stallung u. Kutscherwohnung zu vermiethen.

Albrechtsstr. **neugebautes Eckhaus,**
3. Stock, 4 Zimmer u. Beigelaß, alles vornheraus, zu vermiethen. Näh. Albrechtsstr. 42 im Laden.

Wallstraße 12b

ist im 2. Stock links eine Wohnung, 4 Zimmer und viel Beigelaß, zum 1. October ev. früher zu vermiethen.

Zu vermiethen **Antonienstraße 28** die 1. Etage im Vorderhause sowie eine kleine Hofwohnung p. 1. Juli cr. billig.

Wohnung

Kreuzstr. 29 v., I., bestehend aus 4 Zimm., zum 1. Juli zu vermieth.

Ein Eckladen

mit 2 Schaufenstern zu vermiethen **Junkernstr. Ecke Schuhbrücke 81.** Näheres im Schuhgeschäft.

Ein großer Laden

mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm. **Junkernstraße 18/19.**

Ein Laden

ist **Riemerzeile 15** bald od. später billig zu vermiethen. [8062]
Näheres im Tapetengeschäft.

Eine aus zwei möblirten Stuben bestehende **Sommerwohnung** in Cunnersdorf, ¼ Stunde von Hirschberg, freundlich gelegen, ist **zu vermiethen.** [6661]

Nähere Auskunft unter B. J. 88 postlag. **Cunnersdorf bei Hirschberg in Schlesien.**

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 10 U 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Nm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	9	OSO 2	bedeckt.	
Aberdeen	761	8	NW 5	wolkig.	
Christiansund	750	9	SO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	757	11	SW 4	h. bedeckt.	
Stockholm	754	13	still	bedeckt.	
Haparanda	752	7	S 4	bedeckt.	
Petersburg	762	14	SSO 4	wolkenlos.	
Moskau	770	11	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	10	SO 5	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	764	10	W 2	wolkig.	
Sylt	759	9	W 4	bedeckt.	
Hamburg	762	11	WSW 6	bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
Swinemünde	760	12	WSW 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	760	13	W 2	wolkig.	Gest. Nachm. Gewitt.
Memel	758	10	SW 2	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	12	NW 6	wolkig.	
Karlsruhe	768	16	SW 5	wolkig.	
Wiesbaden	767	14	W 2	h. bedeckt.	
München	768	13	W 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Chemnitz	765	13	SW 3	h. bedeckt.	
Berlin	763	14	W 4	heiter.	
Wien	764	15	W 3	h. bedeckt.	
Breslau	763	12	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	23	OSO 1	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse einer Depression über Norwegen wehen im Nordseegebiete frische westliche und nordwestliche Winde bei trüber Witterung und sinkender Temperatur. Im Uebrigen ist über Central-Europa das Wetter heiter bei meist schwachen westlichen Winden und ziemlich normalen Wärmeverhältnissen. An der Küste fanden vielfach elektrische Entladungen statt. Memel meldet 20, Königsberg 22 mm Regen. Swinemünde hatte Nachts Hagelböen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.